

Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990

Bronzezeit – Vorrömische Eisenzeit

Von Bernhard Hänsel, Berlin und Predrag Medović, Novi Sad

Mit Beiträgen von Cornelia Becker, Svetlana Blažić, Ksenija Borojević, Lubomir Bukvić, Frank Falkenstein, Divna Gačić, Helmut Kroll, Brigitte Kull, Manfred Roeder, Snežana Grčki-Stanimirov, Čedomir Trajković und Thomas Urban



Feudvar. Schnitt E; Nördliches Haus. Frühbronzezeitliches Idol. Terracotta. – M. 2:3.

Inhalt

Einleitung	48
Der Grabungsort	50
Die Ausgrabungen in Feudvar	57
Zum Forschungsstand der Eisen- und Bronzezeit an der Theißmündung ..	61
Die Siedlungsabfolge	66
Archäologische Untersuchungen	71
Die bronzezeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Bernhard Hänsel	71
Eine Hausstelle der frühen und mittleren Bronzezeit	
Von Thomas Urban	83
Die Hausbefunde	84
Phasen IA-IB (Plana 13-12/2, die älteren Bauphasen)	89
Die Brandschicht am Ende der Phase IB (Plana 13-11)	91
Phase IIA-IIB (Plana 12/2-10, die „Nach-Brand-zeitlichen“	
Gebäude)	93
Phase III (Plana 8-9, die jüngeren Häuser)	99
Funde und Datierung	101
Resümee	106
Verzeichnisse	107
Eine bronzezeitliche Vorratsgrube	
Von Snežana Grčki-Stanimirov	110
Die Funde	110
Stilistisch-typologische Einordnung	114
Bronzezeitliche Fischpfannen	
Von Čedomir Trajković	117
Der Übergang von Bronzezeit zu früher Eisenzeit	
Von Manfred Roeder	119
Horizont II	128
Horizont I	129
Anhang	136
Pyraunoi der Bronze- und Eisenzeit	
Von Lubomir Bukvić	137

Knochengeräte	
Von Divna Gačić	140
Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Predrag Medović	144
Die Kalakača-Besiedlung der frühen Eisenzeit	144
Die mittlere Eisenzeit (Basarabi-Stil)	148
Die späte Eisenzeit (Kannelierte Ware)	150
Latènefundes	
Von Brigitte Kull	151
Botanische Untersuchungen zu pflanzlichen Grundnahrungsmitteln	165
Bier oder Wein?	
Von Helmut Kroll	165
Emmer aus Feudvar	
Von Ksenija Borojević	171
Zoologische Untersuchungen	178
Haustierhaltung und Jagd in der frühen Bronze- und Eisenzeit in der Vojvodina – Erste Resultate zu Tierknochenfunden aus Feudvar	
Von Cornelia Becker	178
Die Fischfunde von Feudvar	
Von Svetlana Blažić	190
Geländeuntersuchungen zum Ablauf der vor- und frühgeschichtlichen Be- siedlung auf dem Titeler Plateau im Theißmündungsgebiet	
Von Frank Falkenstein	194
Untersuchungsareal Keljin-Surduk-Ost	197
Untersuchungsareal Feudvar-„Vorbürg“	201

Eine bronzezeitliche Vorratsgrube

Von Snežana Grčki-Stanimirov

Viele Gruben wurden besonders während der Mittelbronzezeit angelegt. Sie stören in nicht unerheblicher Weise die frühbronzezeitlichen Häuser, liefern andererseits aber auch geschlossene Fundensembles. Eines davon soll hier in seinem keramischen Bestand vorgestellt werden, weil es von chronologischer Bedeutung ist und einige Gefäßformen aus dem Übergang zwischen früher und mittlerer Bronzezeit zu charakterisieren erlaubt. Die in der Grube gefundenen Mahl-, Reib- und Klopffsteine (*Taf. 29*) sollen in einem späteren Zusammenhang detaillierter dargestellt werden.

Im Laufe der Grabungskampagne 1990 wurde im Innenbereich eines Hauses (*Taf. 26,1*) in Schnitt W der Tell-Siedlung Feudvar bei Mošorin eine Vorratsgrube ausgegraben, die aufgrund ihres Inhaltes unsere besondere Aufmerksamkeit verdient (Befund-Bezeichnung: W 3393/2, *Taf. 26,2–3*). Sie liegt im Quadranten BS 117¹¹⁶ des Planums 12, im westlichen Siedlungsbereich des Schnittes W, in einer von vier durch eine Gasse getrennten Hausstellen. Alle diese Wohnbereiche weisen eine Fülle von Gruben, Durchbrüchen und Nivellierungen seitens der damaligen Bewohner auf, so daß die eindeutige Zuordnung unserer Vorratsgrube zu einer bestimmten Hausbauphase schwer fällt. Sicher ist, daß die Grube sämtliche vorher beschriebenen Häuser (vgl. Beitrag Hänsel mit *Abb. 7*) durchschlägt. Ihre Oberkante liegt im Bereich der älteren mittelbronzezeitlichen Ablagerungen in der gleichen Höhe wie die Nadel auf *Abb. 6,1*.

Die Grube ist rund, ihr Durchmesser variiert zwischen 98 und 104 cm und die durchschnittlich erhaltene Tiefe beträgt etwa 50 cm. Aufgrund des umgebenden Erddruckes und des langsamen Absenkens des Bodens ist ihre Form im Profil mit einem Bienenstock zu vergleichen, d.h. ihr Durchmesser vergrößert sich von der Öffnung zum Boden hin. Grund und Wände sind mit einer mehrlagigen Lehm-schicht verschmiert, die Grubenfüllung besteht aus lockerer schwarzer Erde und Asche, vermengt mit verziegelten Hüttenlehmteilen (mit Negativabdrücken der organischen Bestandteile wie etwa Schilf), Hausschutt, zahlreichen Keramikfragmenten und Fischgräten sowie folgenden, uns näher interessierenden Funden, die fast auf dem Grund der Grube lagen und dort zusammen deponiert worden sind, so daß sie ein seiner Funktion nach zusammenhängendes Ensemble bilden (*Abb. 21*):

Die Funde

Abb. 21,1 Nr. 1; Taf. 27,1 Schüsselfragment (TI 8731) h: 7,3 cm, d: 18 cm; ausreichend für die Rekonstruktion zu etwa einem Viertel erhalten; gute Tonqualität, mit Sand gemagert, hart gebrannt und außen wie innen glänzend geglättet. Außen-seite ist grau, die Innenseite dunkelgrau.

¹¹⁶) Zur Lokalisierung vgl. *Abb. 7,1*: die Grube erscheint erstmals im nächst tiefer gelegenen Planum von Haus III.

Die Schüssel besitzt eine oval-konische Form, einen flachen Standboden sowie gegenständig am Rand je zwei vertikal gelochte Griffklappen. Die Verzierung besteht aus paarweise angebrachten schmalen und flachen Rillen, die das Gefäß gliedern; eine horizontale Kerbe betont den Rand des Bodens. Die Innenseite des Randes ist in Höhe der Griffklappen mit Bündeln zu drei kurzen Kerben verziert.

Abb. 21,1 Nr. 3; Taf. 27,2 Zweihenkliger Krug (TI 8737); h: 13,8 cm; d: 13,4 cm; bis auf einen kleinen Teil des Randes vollständig erhalten; gute Tonqualität, gemagert mit Sand und zerstoßenen Muscheln; außen und innen glänzend geglättet, ocker, teilweise rötlich.

Der Krug besitzt einen flachen Standboden, der runde, leicht gewölbte Bauch geht ohne betonte Schulterpartie in den hohen konkaven Hals über, der im unteren Bereich einen runden, oben einen rautenförmigen Umfang aufweist. Im rechten Winkel zu den Ausgüssen liegen zwei Henkel mit ovalem Querschnitt, die vom Rand auf die Gefäßschulter heruntergezogen sind. Die Henkel zeigen je einen nach außen gebogenen hörnerartigen Aufsatz.

Der Bauch ist in Höhe der Henkel und Ausgüsse mit Buckeln verziert. Flache und schmale Rillen betonen den Boden, Buckel und Henkelansätze liegen zwischen senkrechten Rillenbündeln, auf der Schulter liegen Girlanden aus Rillen oder als Leiterbänder ausgeführt. Die Henkel weisen zwei flache senkrechte Kanneluren auf.

Abb. 21,1 Nr. 6; Taf. 27,3 Zweihenkliger Krug (TI 8733) h: 14 cm; d: 13,8 cm; ein Henkel und Teile des Körpers nicht erhalten; gemagert mit Sand und Kalk, z. T. an der Gefäßoberfläche flächig erodiert; Hals und Henkel glänzend, der Rest grob geglättet; ocker-grau.

Der Krug weist einen engen, flachen Boden auf, der Bauch und die schmale Schulterpartie liegen sehr tief; der lange, sich nach oben verjüngende Hals mündet in einen leicht ausladenden Rand mit zwei zungenförmigen Ausgüssen. Im rechten Winkel zu diesen sitzen zwei Henkel mit viereckigen Aufsätzen, die vom Rand auf die Gefäßschulter führen.

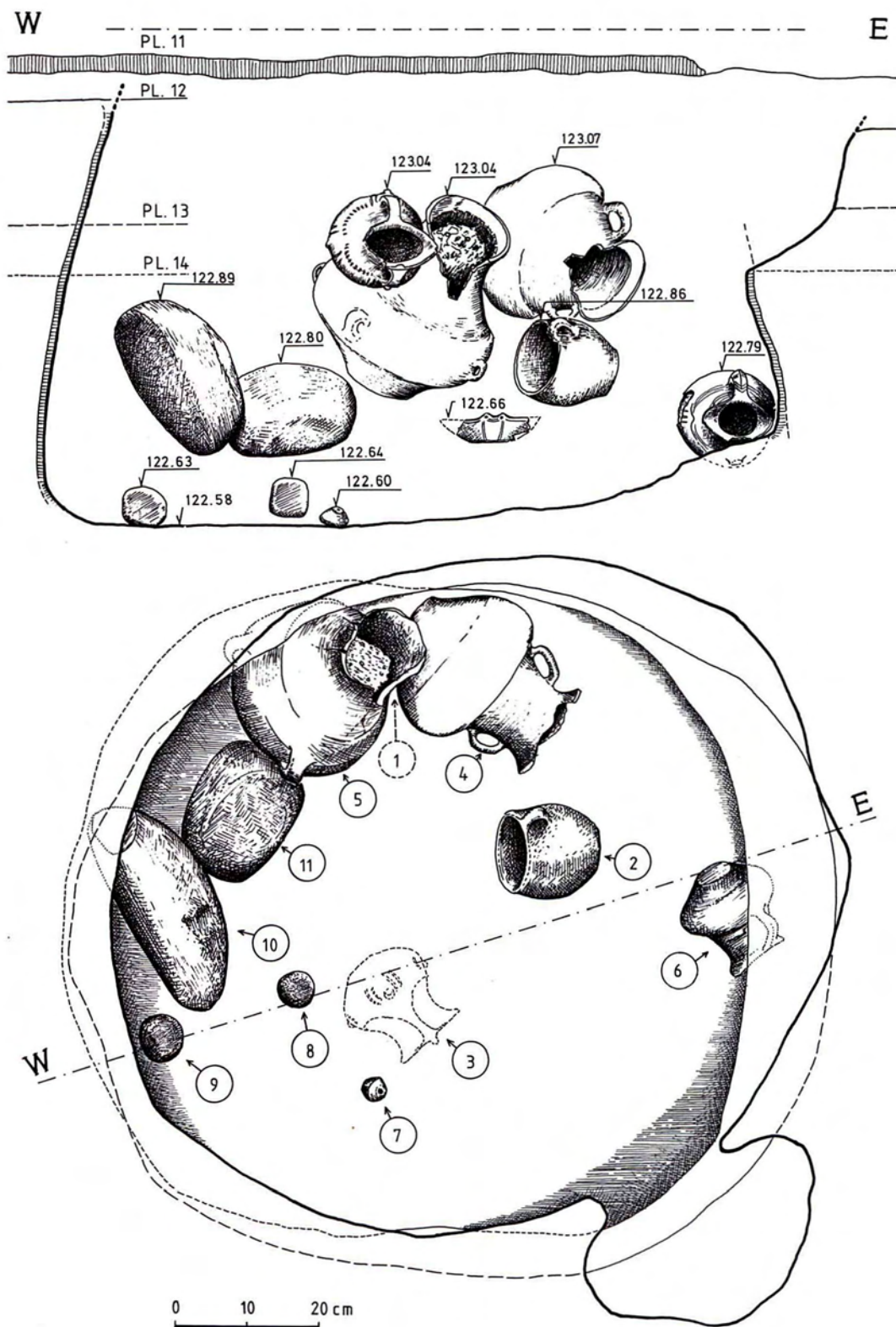
Die Dekoration besteht aus schmalen und flachen Rillen, in Bündeln aus drei dünnen waagerechten Rillen auf Hals und Schulter. Unter den Ausgüssen je ein länglicher Buckel, darunter senkrechte Rillenbündel; unter den Henkelansätzen je ein kleiner Buckel. Henkel und Henkelansätze sind mit Bündeln kurzer, z. T. gewinkelter Kerben verziert.

Abb. 21,1 Nr. 4; Taf. 28,1 Amphora (TI 8734) h: 22,6 cm; d: 21,6 cm; an Rand und Bauch teilweise beschädigt; schlecht gereinigter Ton, gemagert mit Sand und zerscherbter Keramik; unregelmäßig geglättet, ocker mit dunkelgrauen Zonen.

Das unverzierte Gefäß besitzt einen flachen schmalen Standboden, der breite Bauch geht im stark eingezogenen Schulterbereich mit einem deutlichen Absatz in den langen Hals über, der leicht ausladende Rand ist gekantet. Zwei gegenständige Bandhenkel sitzen in etwa mittig auf dem Hals.

Abb. 21,1 Nr. 2; Taf. 28,2 Einhenklige Tasse (TI 8732) h: 12,7 cm, d: 13,2 cm; ungereinigter Ton, mit mittelgroßen Sandkörnern gemagert, schlecht geglättet; ocker-grau mit schwarzen Rußstellen.

Das unverzierte Gefäß ist außen und innen sekundär verbrannt und von einem



Netz feiner Sprünge überzogen. Es ist dickwandig, faßförmig und besitzt einen flachen Boden und randständigen Henkel.

Abb. 21,1 Nr. 5; Taf. 28,3 Vierhenklige Amphora (TI 8735) h: 33,5 cm; d: 34,4 cm; an Rand und einem Henkel beschädigt; mittelmäßig gereinigter Ton, gemagert mit kleinen und mittleren Sandkörnern und zerstoßener Keramik; naß geglättet, da der Überzug schuppig abplatzt; ocker, im Bruch rot.

Die unverzierte, doppelkonische Amphore mit flachem Standboden, konischem Unterteil, kantig abgesetztem Bauch, konischem Hals und ausladendem Rand besitzt vier kreuzweise angebrachte breite, tunnelartige Henkel auf dem Bauch. Der Hals ist vom Bauch deutlich abgesetzt.

Abb. 21,1 Nr. 8; Taf. 29,1 Reib- oder Klopstein, 5,3–5,8 cm; walzenförmig; vergleichsweise wenig abgenutzt, helles kristallines Gestein.

Abb. 21,1 Nr. 7; Taf. 29,2 Unverzierter, konischer Spinnwirtel, h: 2,2 cm; d: 4,1 cm; gute Tonqualität, ocker, durch Gebrauch glänzende Oberfläche.

Abb. 21,1 Nr. 9; Taf. 29,3 Reib- oder Klopstein, 4,8–6 cm; oval; stark abgenutzt, helles kristallines Gestein.

Abb. 21,1 Nr. 11; Taf. 29,4 Mühlstein (Läufer), 19,5 x 13 x 12,6 cm; rechteckig mit abgerundeten Ecken und leicht konvexer, gut geglätteter Reibfläche ohne größere Abnutzungsspuren.

Abb. 21,1 Nr. 10; Taf. 29,5 Mühlstein (Unterlage), 25 x 16,8 x 9,1 cm; rechteckig mit abgerundeten Ecken; leicht konkave, gut geglättete Reibfläche ohne tiefere Abnutzungsspuren.

Weitere Keramikscherben aus der Grube ermöglichen weder die Rekonstruktion weiterer Gefäße noch liefern sie zusätzliche typologische Anhaltspunkte.

Die Verteilung der Funde in der Grube erlaubt den Schluß, daß die meisten aufgeführten Gegenstände zum selben Zeitpunkt niedergelegt worden sind, auch die beiden Mühlsteine sprechen dafür, denn Läufer und Unterlage finden sich nicht allzu häufig zueinander passend. Da auch bei sorgfältiger Durchsuchung des Grubenausbaus keine weiteren Scherben entdeckt wurden, die zu dem Schüsselfragment oder dem Krug auf *Taf. 27,2* passen könnten, dürften beide Stücke wahrscheinlich in bereits beschädigtem Zustand in die Grube geraten sein. Der mit Erde gefüllte Krug lag nicht unmittelbar auf dem Grubenboden, wo sich die übrigen Gefäße, die alle leer waren, befanden. Da die Grube in Planum 11 von der Schuttschicht einer zerstörten Mauer bedeckt war, ist jedoch davon auszugehen, daß sämtliche Gegenstände als chronologisch geschlossener Fund angesehen werden können. Aschereste und Brandspuren an einigen Gefäßen lassen die Folgerung zu, daß das Fundensemble nach einem der häufigen Brände der damaligen Zeit im Boden verblieb.

◀ Abb. 21. Feudvar. Schnitt W. Bronzezeitliche Vorratsgrube im Hausbereich.

1 Schematisierte Aufsicht mit Projektion der Funde und dem Verlauf des Grubenrandes in den verschiedenen Ausgrabungsabschnitten (— = Pl. 12; --- = Pl. 13; - - - = Pl. 14);

2 Schematisiertes West-Ost-Profil (Höhenangaben: absolut ü. NN).

Stilistisch-typologische Einordnung

Die Schüssel auf *Taf. 27,1* ist nach Form und Verzierungsart im weitesten Sinne den Gefäßen der verschiedenen Gruppen der inkrustierten Keramik im südlichen Karpatenbecken zuzuordnen. Engere Analogien finden wir im Inventar der Váta III-Kultur nach I. Bóna, der Dubovac-Žuto Brdo-Kultur, aber auch in der Kultur der transdanubisch inkrustierten Keramik.

Ein vergleichbares Gefäß stammt aus Királyszentistván, Grab 2¹¹⁷. Es unterscheidet sich zwar in der Profilierung, besitzt jedoch ebenfalls gelochte Griffe und ein ähnliches Verzierungsschema. Es ist im Gegensatz zu unserem Gefäß schwarz mit weißer Inkrustierung. Weitere Parallelen aus Törtel¹¹⁸ und Százhalombatta¹¹⁹ weisen zwar keine weiße Inkrustierung auf, ähneln der Schüssel aus Feudvar jedoch in Profil und Henkeltyp. Das Exemplar aus Törtel steht unserem Gefäß auch durch die Randverzierung nahe. Eine Schüssel aus Korbovo-Glamija, Grab 33¹²⁰, läßt sich über das Profil und die zweizüngigen, seitlich ausgezogenen Henkel an unser Stück anschließen.

Der zweihenklige Krug auf *Taf. 27,2* besitzt Parallelen in Ostojićevo, Grab 25¹²¹ und Grab 49¹²², Gomolava, Horizont IVa¹²³, Kelebia, Grab 60¹²⁴ und 96¹²⁵, sowie Szőreg, Grab 186¹²⁶.

Die Gefäße aus Ostojićevo unterscheiden sich von unserem Krug durch die Form des Bodens, das "Sonnenmotiv" am Hals und die Buckelverzierung. Die Henkel besitzen dagegen die gleichen senkrechten Kanneluren und die gewinkelten Kerben wie das Stück aus Feudvar. Ein vergleichbares Gefäß aus Gomolava ist der Form nach sehr ähnlich und weist an Schulter und Bauch ein Motiv auf, das dem unseres Kruges sehr nahe kommt. Der Unterschied liegt in einem schärferen Übergang vom Unterteil zum Bauch. Ein weiteres Exemplar aus Gomolava ist in Form und Verzierungskonzept ebenfalls sehr ähnlich, doch auf den Henkeln fehlen Hornaufsätze. Auch die zwei Gefäße aus Szőreg stehen, abgesehen von kleineren Unterschieden in Form und Verzierung, unserem Fund typologisch sehr nahe. Die Henkel

¹¹⁷) I. Bóna, Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. Arch Hungarica N. S. 49 (Budapest 1975) Taf. 216,1.

¹¹⁸) Ebd. Taf. 56,4; hier der Váta III-Kultur zugeordnet.

¹¹⁹) Ebd. Taf. 56,2; ebenfalls der Váta III-Kultur zugeordnet.

¹²⁰) Bronzono doba Srbije – Narodni Muzej. The Bronze Age of Serbia – National Museum Belgrad (Beograd 1972) Abb. 52,2, der Kultur der dort in der Frühbronzezeit einsetzenden Urnenfelder zuzuordnen.

¹²¹) M. Girić in: M. Buchvaldek u. E. Pleslová-Stiková (Hrsg.), Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit in Mitteleuropa. XIV. Symposium Prag 1986. Praehistorica 15 (Prag 1989) Taf. 13,1. Girić stuft den Krug in die jüngere Phase der Nekropole Ostojićevo Horizont Pećica XIV ein.

¹²²) Unpubliziert, freundlicher Hinweis von M. Girić.

¹²³) N. Tasić, Bronzono doba. In: B. Brukner, B. Jovanović u. N. Tasić, Praistorija Vojvodine. Mon. Arch. 1 (Novi Sad 1974) 217; Abb. 127. Tasić stuft das Gefäß in das jüngste Vatin, d.h. den Übergang Vatin-Belegiš I, als Prototyp der späteren pannonischen Krüge ein. J. Petrović in: Gomolava. Od praistorije do srednjeg veka. Katalog (Novi Sad 1986) 32 Abb. 81, hier in die Vatin-Kultur eingestuft.

¹²⁴) Bóna (Anm. 117) Taf. 73,1, in die Phase D der Gerjen-Gruppe bzw. Szőreg V – Perjamos eingereiht.

¹²⁵) Ebd. Taf. 73,2; ebenfalls in die Gruppe Gerjen D gestellt.

¹²⁶) Ebd. Taf. 115,6; hier in die Gruppe Szőreg V – Perjamos-Kultur eingeordnet.

des Kruges aus Grab 60 besitzen zwar keine Aufsätze, ihre Seiten sind jedoch so stark nach oben gezogen, daß ein ähnlicher Eindruck entsteht. Das Gefäß aus Grab 96 weist als Dekoration neben Linien auch das "Sonnenmotiv" auf dem Hals auf.

Die Mündung eines Stückes aus Dobrača¹²⁷ ist zwar nicht rhombisch geformt, doch entsprechen Profil und Verzierung unserem Fund. Auch ein Krug aus Opatovac¹²⁸ ist ähnlich profiliert, die Dekoration besteht aber nicht aus Rillen, sondern aus breiten und flachen Kanneluren. Ein Gefäß aus Belegiš, Grab 78¹²⁹, weist weder Buckelverzierung noch Henkelaufsätze noch rhombische Mundöffnung auf, ist aber in den Proportionen, den hochgezogenen Henkelseiten und dem ausgeprägten Übergang von der Schulter zum Hals gut mit dem Exemplar aus Feudvar vergleichbar. Auch die Verzierung ist analog, nur kommen auf der Schulter stehende Dreiecke hinzu. Zu erwähnen ist ferner eine Parallele aus Gerjen¹³⁰, die in Technik und Konzeption der Verzierungstechnik und -konzeption dem Krug aus Feudvar nahesteht.

Der zweihenklige Krug auf *Taf. 27,3* besitzt seine nächsten Analogien im Material aus Gomolava, Horizont IVa¹³¹, und Desk A, Grab 48¹³². Der Fund aus Gomolava ähnelt dem Krug aus Feudvar in Form und Verzierung, besitzt jedoch keine Hornaufsätze und das Unterteil ist niedriger und enger. Das Gefäß aus Desk A ist mit Ausnahme seines frühbronzezeitlich wirkenden konischen Halses im Profil und in plastischen Einzelheiten recht ähnlich, hebt sich jedoch durch eine altertümlichere runde, von kleinen Einstichen gesäumte Verzierung (Sonnenmotiv) am Hals sowie durch die ebenfalls gesäumten Buckel von unserem Stück ab.

Zu den beiden Amphoren auf *Taf. 28,1* und *3* finden sich in den publizierten Materialien keine direkten Parallelen. Profilierung, betonte Übergänge an Bauch und Hals sowie ein konisches Unterteil sind kennzeichnend für Vatina-Keramik, auch in ihrer jüngeren Phase.

Die Tasse auf *Taf. 28,2* gehört zur groben Hauskeramik, sie ist typologisch unempfindlich und zeitlich wie räumlich nicht eng zu fassen. Vergleichsstücke stammen aber auch aus dem durch die anderen Funde belegten Raum, so etwa aus Surčin¹³³ oder Vršac¹³⁴.

Die beschriebene typologische Einordnung der Funde aus unserer Vorratsgrube erfordert einen Blick auf die Kulturverhältnisse in den benachbarten Landschaften. Die Verbreitung der Gefäßtypen umfaßt die Kulturen der transdanubisch inkrustier-

¹²⁷) M. Garašanin, *Praistorija na tlu Srbije 1–2* (Beograd 1973) 373 Abb. 17,2.

¹²⁸) K. Vinski-Gasparini, *Praistorija Jugoslovenkih Zemalja IV. Bronzano doba* (Sarajevo 1983) *Taf. 72,4*.

¹²⁹) N. Tasić, *Belegiš – Époque préhistorique en Yougoslavie. Recherches et résultats* (Beograd 1971) 167 Abb. 3; hier in die Phase Vatina-Vršac gestuft. R. Rašajski, *Grabfunde der Bronzezeit bei Omoljica*. *Glasnik Srpskog Arch. Društva* 2, 1983, 169, der Vata-Kultur zugeordnet.

¹³⁰) Bóna (Anm. 117) *Taf. 131,11–12*. Der Autor stuft den Typ in die Phase Gerjen B / Szöreg III der Perjamos-Kultur ein.

¹³¹) Garašanin (Anm. 127) *Taf. 67,1*. Dem Autor zufolge ist der Krug in die späte Phase der Vatina-Gruppe einzustufen.

¹³²) Bóna (Anm. 117) *Taf. 93,7*; hier in die Phase Szöreg V der Perjamos-Kultur eingereiht.

¹³³) K. Vinski-Gasparini, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj* (Zagreb 1973) *Taf. 2,11* gehört zu eben dieser Kultur.

¹³⁴) Bóna (Anm. 117) *Taf. 203,9*; hier in die Vatina-Kultur eingestuft.

ten Keramik, Vatina, Moriš (Mieresch, Maros oder Mureş), Vaty, Dubovac-Žuto Brdo und Belegiš-Cruceni. Zu den gemeinsamen stilistischen Eigenheiten dieser Keramikstile gehören die flachen, scharf vom Gefäßprofil abknickenden Böden, deren Durchmesser etwa ein Drittel des größten Gefäßdurchmessers beträgt, sowie das niedrige Unterteil. Der Schulteransatz ist durch einen mehr oder minder scharfen Absatz betont, der Hals nimmt etwa die Hälfte des Gefäßes ein und ist stets leicht konkav. Rhombische Mündungen und plastische Verzierung sind bereits mehrmals hervorgehoben worden. Das Verzierungsspektrum ist begrenzt. Die feinen Rillen begleiten und betonen den Ansatz von Boden, Schulter oder Buckeln und teilen den Körper vertikal in verschiedene Zonen. Kleinere Verzierungselemente an Rand, Hals oder Henkel kommen hinzu.

Die beschriebene Keramikgruppe läßt sich nach einigen Autoren unterschiedlichen Kulturen zuordnen, deren innere Gliederung, Zeitdauer und Verbreitung zudem teilweise abweichend gesehen wird¹³⁵. Uneinigkeit besteht auch bezüglich der Bildung dieser Kulturen und ihrer gegenseitigen Beeinflussung¹³⁶. Danach dürfte unsere Grube in einem kulturellen und chronologischen Zusammenhang gesehen werden mit:

- dem Auftreten der beschriebenen Krüge im Maros-Gebiet, d.h. den Nekropolen Desk A, Szőreg, Ostojićevo und Batonya in der Phase IIIC der Moriš- oder Mureş-Kultur¹³⁷, bzw. Szőreg V¹³⁸,

- den Nekropolen vom Typ Kelebia an Donau und Theiß in der von Bóna beschriebenen Periode Vaty III, vielleicht vor dem Erscheinen der Gräber des Typs Szeremle,

- der westserbischen Variante der Vatina-Kultur, etwa der Nekropole von Dobrača,

- einem frühen Entwicklungsstadium der Belegiš-Cruceni I-Kultur in Syrmien (Belegiš, Surčin, Gomolava) und später in der südlichen Bačka und auch im Banat,

- der Dubovac-Kultur an der Donau im südlichen Banat.

Die beschriebenen Gefäße sind als Funde der Vatina-Kultur zu bezeichnen¹³⁹, da die weite Verbreitung dieses Stils in den umliegenden Kulturkreisen für Langlebigkeit und kulturelle Einheit spricht. Sie sind an den Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit, also frühestens in das 16. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Ihre genaue

¹³⁵) Garašanin betrachtet die Funde von Belegiš-Ilandža als die letzte Phase der Vatina-Kultur. Tasić jene der Belegiš-Cruceni als kulturell eigenständig. Die Dubovac-Žuto Brdo Kultur teilt Tasić in eine jüngere (Žuto Brdo) und eine ältere (Dubovac) Phase. Garašanin widerspricht dagegen dieser Unterteilung in verschiedene Phasen.

¹³⁶) Das Entstehen der Dubovac-Žuto Brdo-Kultur bringt Garašanin in Zusammenhang mit der Ausbreitung der Südpannonischen Gruppe der inkrustierten Keramik, während T. Kovács diese Kultur an die Szeremle-Kultur bindet.

¹³⁷) M. Girić, Die Maros-Kultur. In: N. Tasić (Hrsg.), Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans (Beograd 1984) 51.

¹³⁸) Bóna (Anm. 117) 94.

¹³⁹) M. Garašanin bezeichnet dieses Material als syrmische Variante der Vatina-Kultur (M. Garašanin in: Praistorija Jugoslovenskih zemalja IV. Bronzina doba [Sarajevo 1983] 510), Tasić als „nicht klassische“ Vatina-Keramik (N. Tasić in: Gomolava. Internationales Symposium Ruma 1986. Hrsg. N. Tasić u. J. Petrović [Novi Sad 1988] 48).

chronologische Stellung innerhalb der Vatina-Entwicklung ist noch im einzelnen zu erarbeiten. Zum jetzigen Zeitpunkt läßt sich aber mit einiger Sicherheit aus dem stratigraphischen wie typologischen Zusammenhang in Feudvar sagen, daß das beschriebene Keramikensemble sehr gut das Formenrepertoire der Mittelbronzezeit an der unteren Theiß charakterisiert.

Bronzezeitliche Fischpfannen

Von Čedomir Trajković

Für früh- bis mittelbronzezeitliche Fundstellen des Karpatenbeckens sind, wie I. Bóna zu Recht herausgestellt hat¹⁴⁰, ovale Pfannen ausgesprochen charakteristisch. Ihre längliche Form mit der meist spitz oder kantig zulaufenden oberen Randpartie hat sie gerne mit der Fischzubereitung in Zusammenhang bringen lassen. Da mittlerweile aus Feudvar mehr Exemplare als von irgendeinem anderen Fundort vorliegen, scheint es angebracht, dieses wichtige Küchengefäß in seiner Variation einmal vorzustellen, damit eventuell zeitliche Entwicklungen und funktionale Unterschiede verdeutlicht werden können. Um es vorweg zu nehmen: Trotz formaler Vielfalt und schichtenmäßiger Gliederung läßt sich in Feudvar bislang keine chronologische Differenzierung herausarbeiten, alle Formunterschiede erscheinen beim gegenwärtigen Stand der Grabung individuell motiviert zu sein.

In den Häusern und Schichten der Vatina-Zeit fanden sich unter der unterschiedlichen Siedlungskeramik in bemerkenswerter Anzahl auch ellipsoide Gefäße, die als Fischgefäße, -bratpfannen oder -butten bezeichnet werden. Sie gehören zur Standardausrüstung eines jeden Hauses und waren wohl im täglichen Küchenbetrieb im Einsatz. Sie sind vorwiegend flach, besitzen einen geraden Boden und leicht konische Wände. Der Brand ist in der Regel mittelmäßig, der Ton mit Sand, feinem Kies oder zerkleinerten Muschelschalen gemagert. Die zumeist wenig sorgfältig gearbeiteten Gefäße sind flüchtig geglättet, so daß kleinere Unebenheiten auf den Wandflächen bleiben. Die Farbe variiert zwischen ocker-grau und schwarz-grau, je nach Temperatur und Regelmäßigkeit des Brandes und dem chemischen Milieu der jeweiligen Fundlage. Die Fischpfannen wurden häufig in unmittelbarer Nähe von Herdstellen gefunden, so daß die unregelmäßige Färbung auch auf sekundäre Brandprozesse zurückzuführen sein kann. Brandspuren finden sich bei ihnen an der Innen-, mehr aber an der Außenseite, so daß sich die von T. Soroceanu für Pecica gemachte Beobachtung ausschließlicher Innenschmauchung und die daraus resultierende Deutung als Lampe nicht bestätigen lassen¹⁴¹. Die am besten erhaltenen Gefäße stammen zumeist aus den Hausbereichen – hier auch in Gruppen zu mehreren

¹⁴⁰) I. Bóna, Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. Arch. Hungarica N. S. 49 (Budapest 1975) 253 ff. mit Karte IV.

¹⁴¹) T. Soroceanu in: Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähist. Arch. Südosteuropa (Berlin 1982) 353 ff.



Das Karpatenbecken auf der Grundlage älterer Karten vor den großen Gewässerregulierungen um 1900 (Schautafel aus dem Vojvodanski Muzeum, Novi Sad).



1

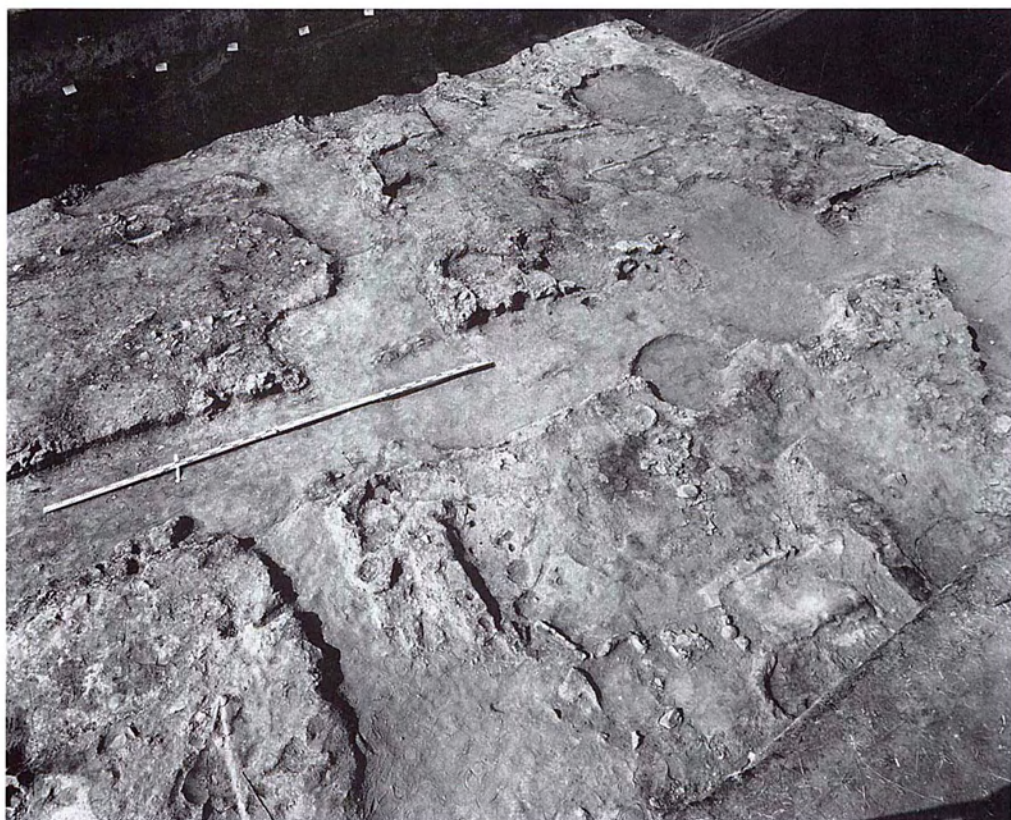


2

Feudvar. 1 Lage der Siedlung am nordöstlichen Rand des Lößplateaus von Titel mit der Grabungssituation von 1990 (Luftaufnahme vom Drachen aus; Norden: unten rechts). 2 Nördlicher Bereich von Schnitt E. Lage der frühbronzezeitlichen Hausstellen (Luftaufnahme vom Heißluftballon aus, Breite des Grabungsschnittes: 10 m).



Feudvar. 1 Das Lößplateau von Titel mit der Siedlung Feudvar im Vordergrund (von Nord-
osten, Luftaufnahme vor Grabungsbeginn 1986). 2 Ansicht von Süden.

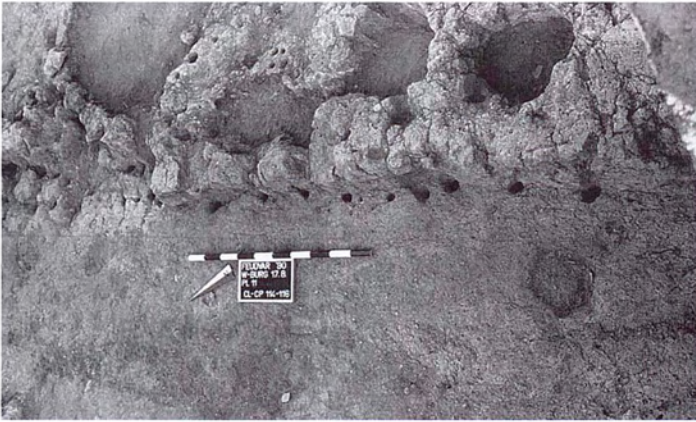


1



2

Feudvar. Nördlicher Bereich von Schnitt W; Hausphase B; Gesamtübersicht der Vatina-Hausstellen (vgl. Abb. 7,2). 1 Planum 9/10, Ansicht von Südosten. 2 Planum 11, Ansicht von Westen.



1



2



3

Feudvar. Schnitt W; Details der Vatina-zeitlichen Häuser. 1 Pfostenlöcher einer Wand von Hausstelle II, unten die glatte Fläche der Straße zwischen den Häusern I und II (vgl. *Abb. 7,1*), oben im Anschluß an die Reihe dünner Pfosten der durch spätere Pfosten und Gruben gestörte Hausboden. 2 Verstoß einer im Feuer gehärteten Hauswand mit Negativeindrücken der organischen Wandteile und keramische Reste dazwischen im Haus I (vgl. *Abb. 7,1*). 3 Reste der Brennkammer eines Ofens aus Haus III (vgl. *Abb. 7,1*).



Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik.
Zweihenklige (1–6.9) und einhenklige (7–8; 10–11) Tassen. – M. 1 : 3.



1



2



3



4



5



6



7



9



8



10

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. Zweihenklige Gefäße. – M. 1:3.



1



2



3



4



5



6



7

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. 1 Fischpfanne; 2 hochhalsiger Becher; 3 linsenförmiges Gefäß mit vier gegenständigen Ösenhenkeln; 4–7 zweihenklige Schüsseln. – M. 1:3.



1



2



3



4



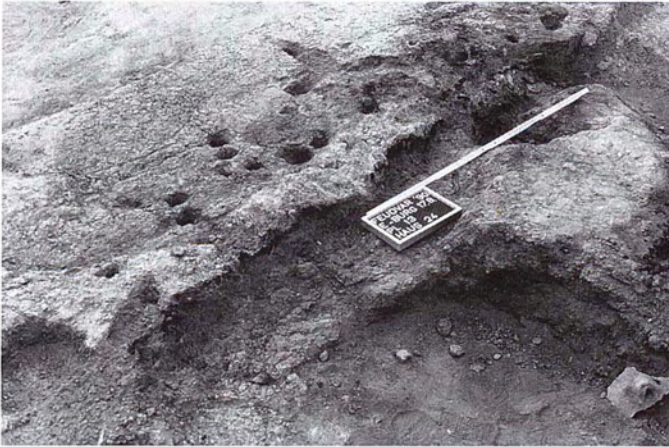
Feudvar. Bronzezeitliche Grobkeramik. Einhenklige (1–2) und doppelhenklige (3) Tassen;
4 kleiner Topf; 5 Siebgefäß; 6 konische Schale; 7–8 Teller. – M. 1:3.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1.3–5 Teile zweischaliger Gußformen;
2 Fragmente „verlorener“ Gußformen. – M. 1:2.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1 Ummantelung einer Gußform aus Lehm mit Negativabdrücken der Verschnürung; 2 Fragment einer Gußform mit ihrer Lehmummantelung; 3–9 Gußkerne (Terracotta); 10–12 Fixierungsstifte (Terracotta); 13 Positiv (Ton) zur Herstellung tönerner Gußformen; 14 Reibstein zur Nachbearbeitung der Gußstücke; 15 Bronzespratzer. – M. 1:2 (1–14); 1:1 (15).



2



3

Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus; 1 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches, Aufsicht von Westen. 2 Stehende Schilfreste, Konstruktionselemente der südlichen Außenwand, Ansicht von Nordosten; dahinter Pfostenlöcher einer jüngeren Bauphase; das größere Pfostenloch im Vordergrund links bezeichnet die südöstliche Hausecke. 3 Stehende, verkohlte Schilfreste; Detail.



1



2

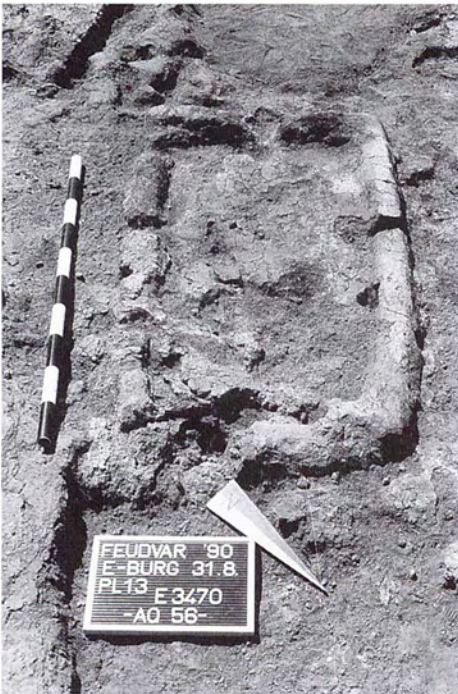


3

Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus. 1 Dach- und Deckenversturz im südlichen Innenbereich. Die Meßlatte markiert den Verlauf der Ost-West verlaufenden Zwischenwand; 2 Rest eines stehenden Rundpfostens der Zwischenwand; 3 Deckenversturz mit verkohlten Holzresten der Querstangen und aufliegenden Tierknochen.



1

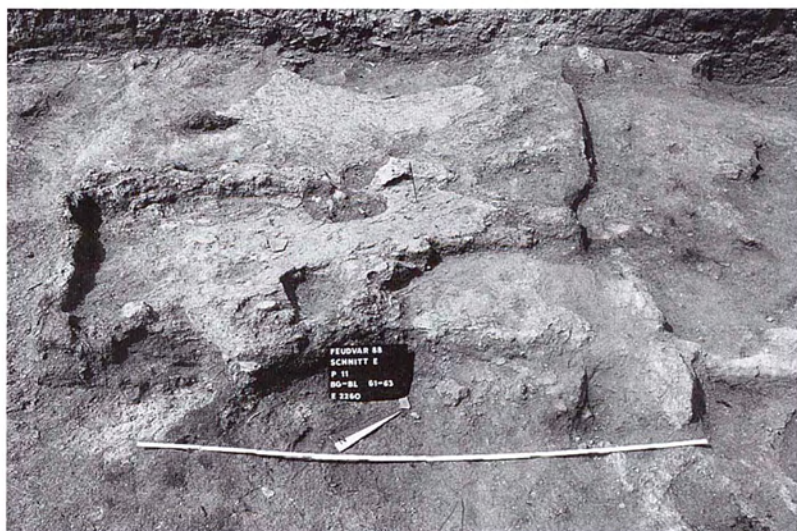


2



3

Feudvar. Schnitt E. Bronzezeitliche Herdtypen. 1 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus mit Keramik und Geweihstangen; davor Pfostenlöcher und Konstruktionsreste der Außenmauer. Planum 13; 2 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus; Detail. Planum 13; 3 Reste einer gelochten Herdplatte aus dem südlichen Schnitt E. Planum 12.



1



2

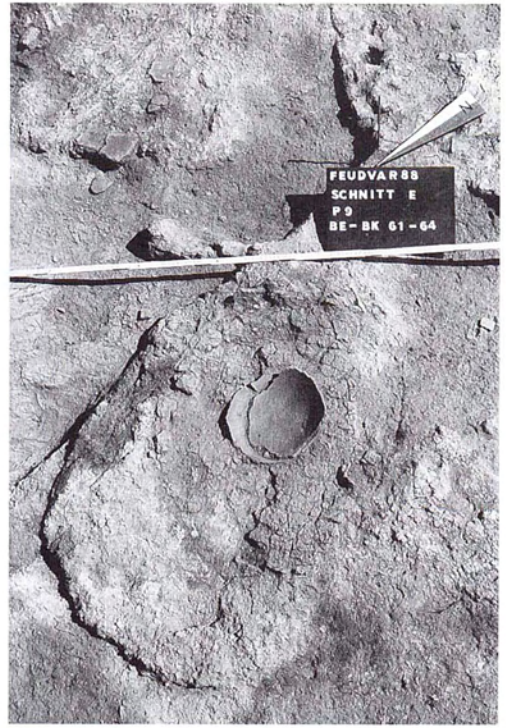


3

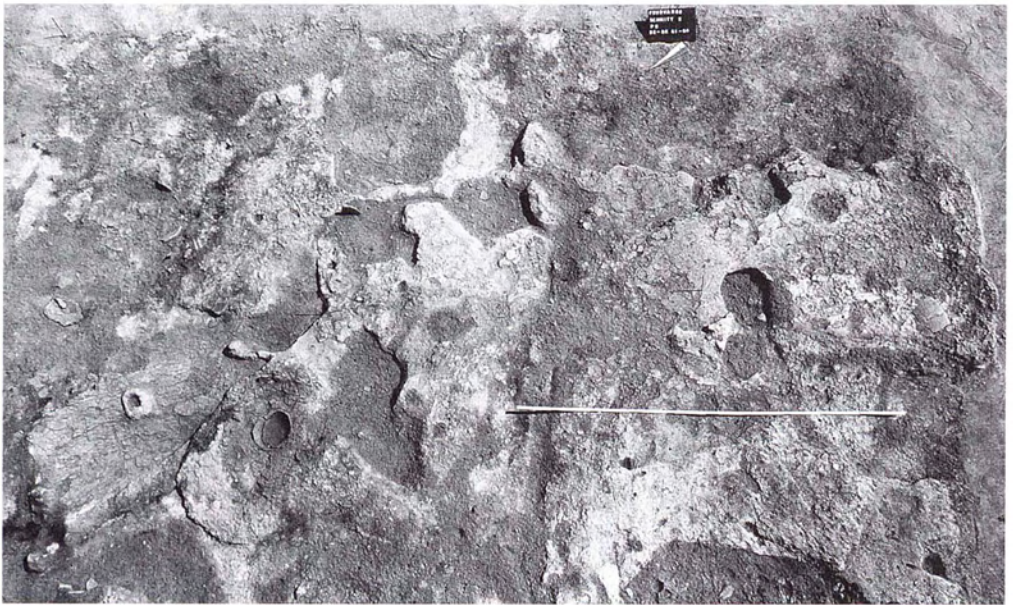
Feudvar. Schnitt E, Planum 11; Westliches Haus. 1 Südlicher Hausbereich mit verschiedenen Fußbodenniveaus, Resten der Südwand und einer Süd-Nord verlaufenden Zwischenwand; 2 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB; 3 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB. Ausschnitt. In der Bildmitte: Reste von Tür- oder Fensterwangen aus verziegeltem Lehm.



1

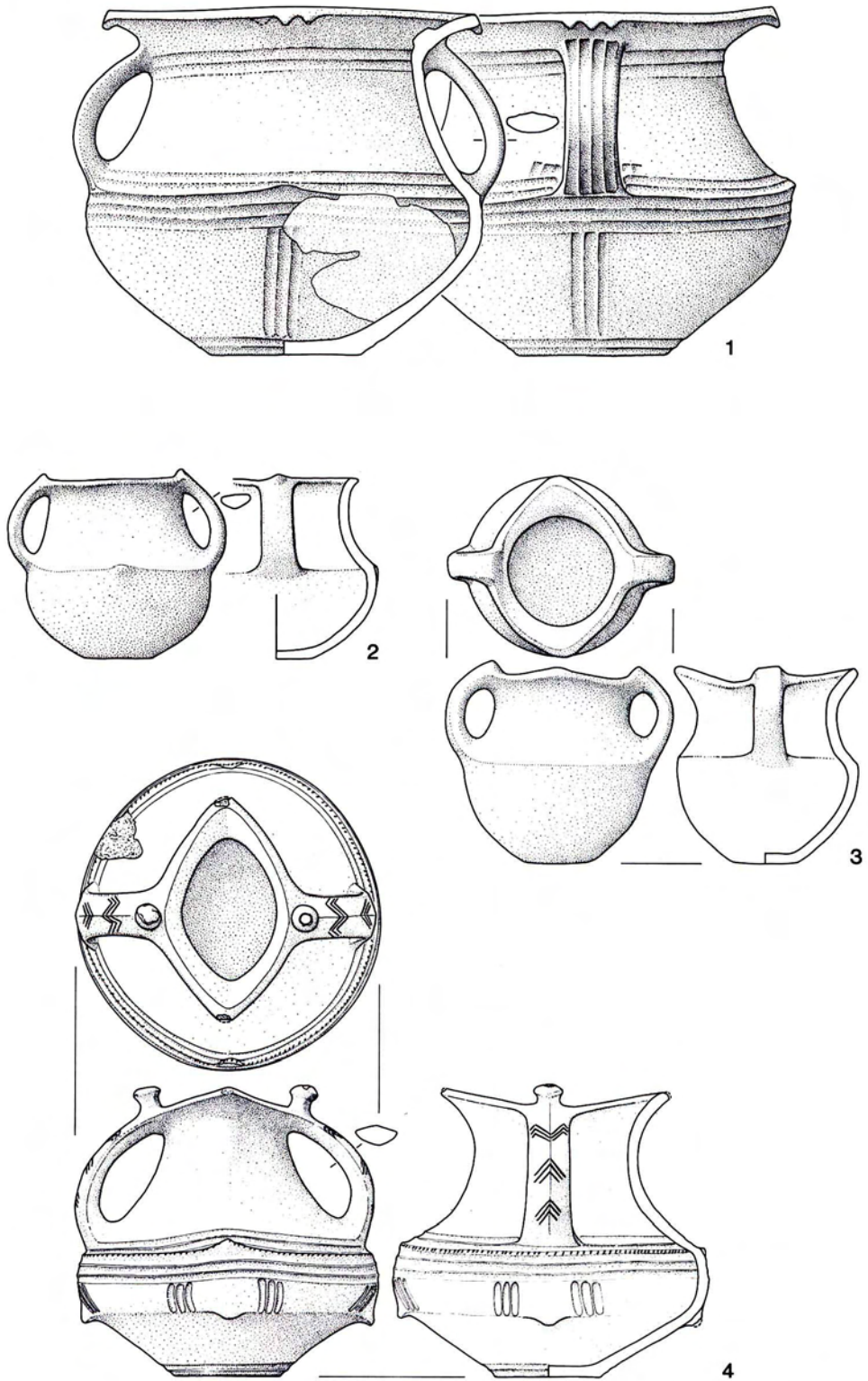


2

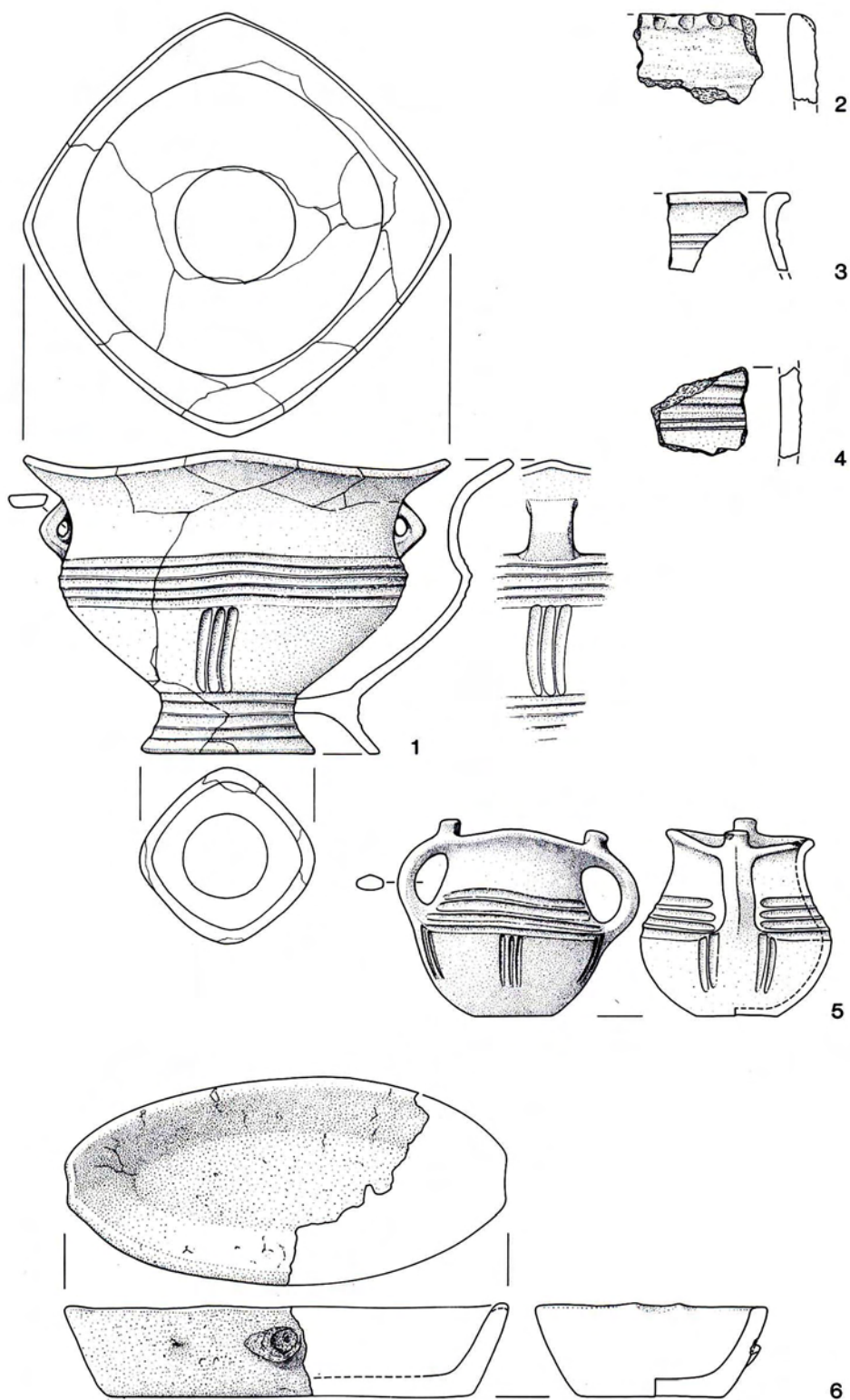


3

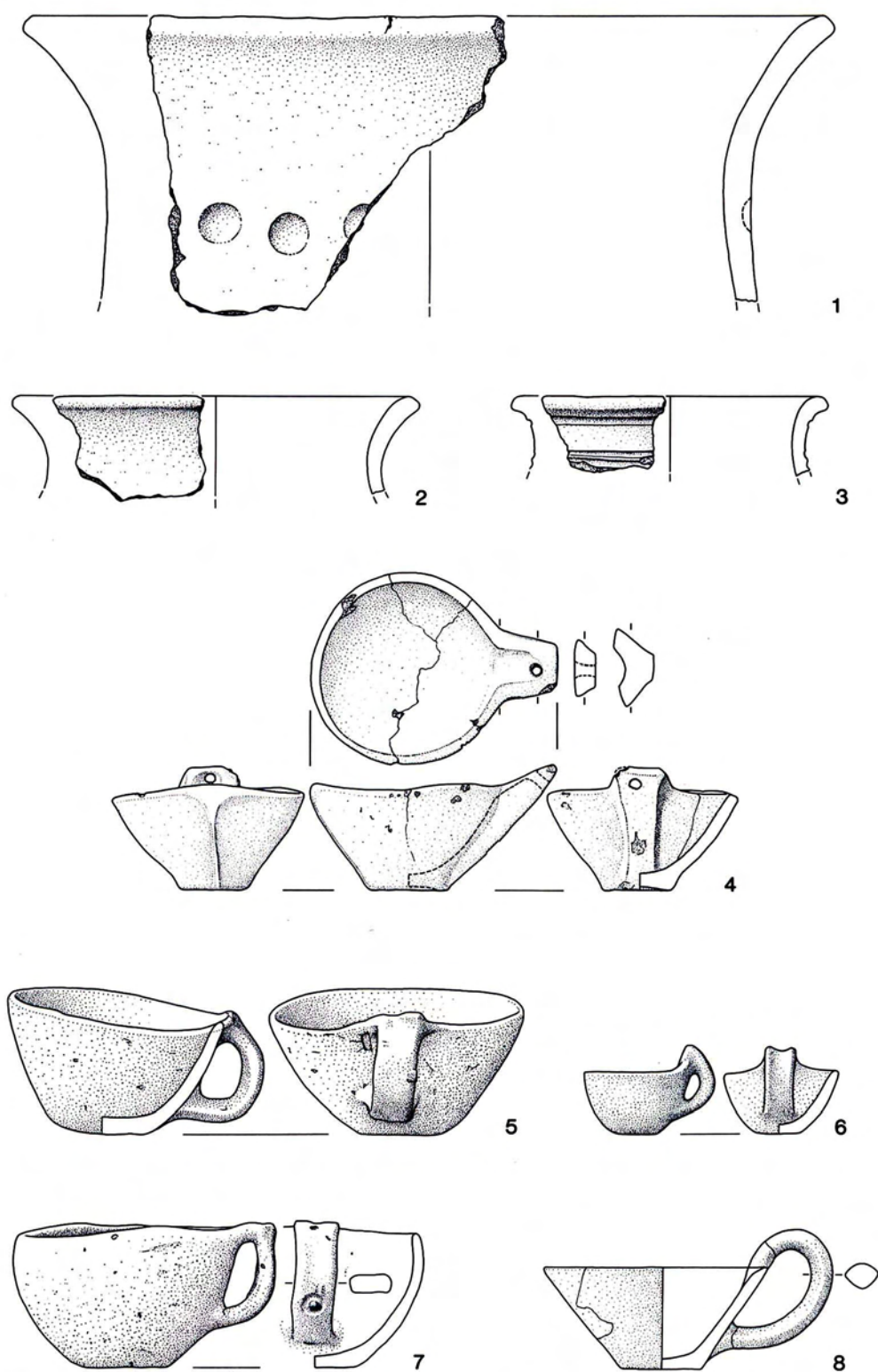
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Nördlicher Wandbereich des Hauses mit verziegeltem Fußboden, Keramik und Wandschutt. Planum 11; 2 Reste eines in den Fußboden eingetieften Vorratsgefäßes. Planum 9; 3 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches. Planum 9.



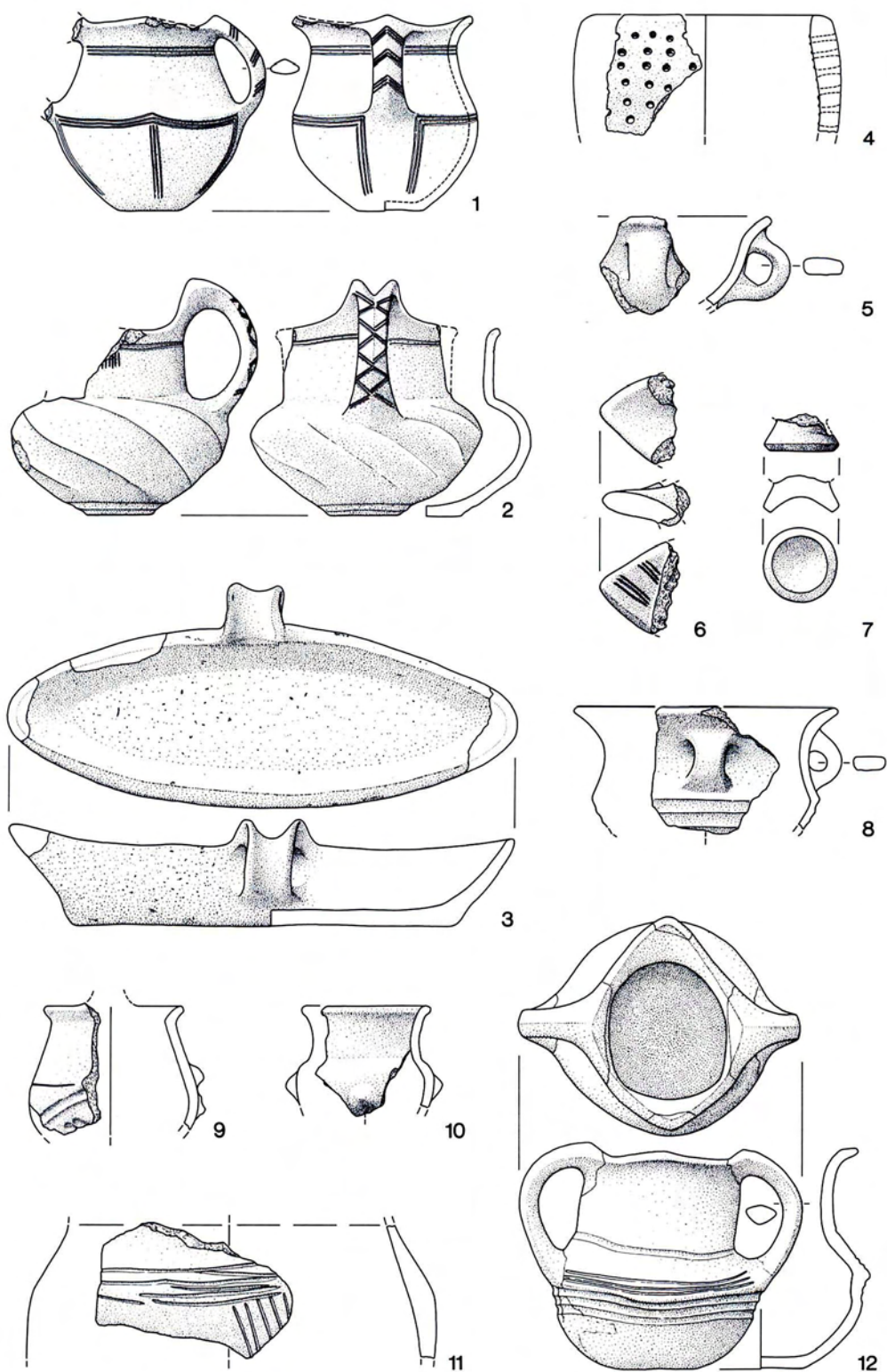
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Gefäß aus einer Grube im Innenbereich des Hauses.
Phase I oder II; 2-4 Keramik der Phase I. – M. 1:3.



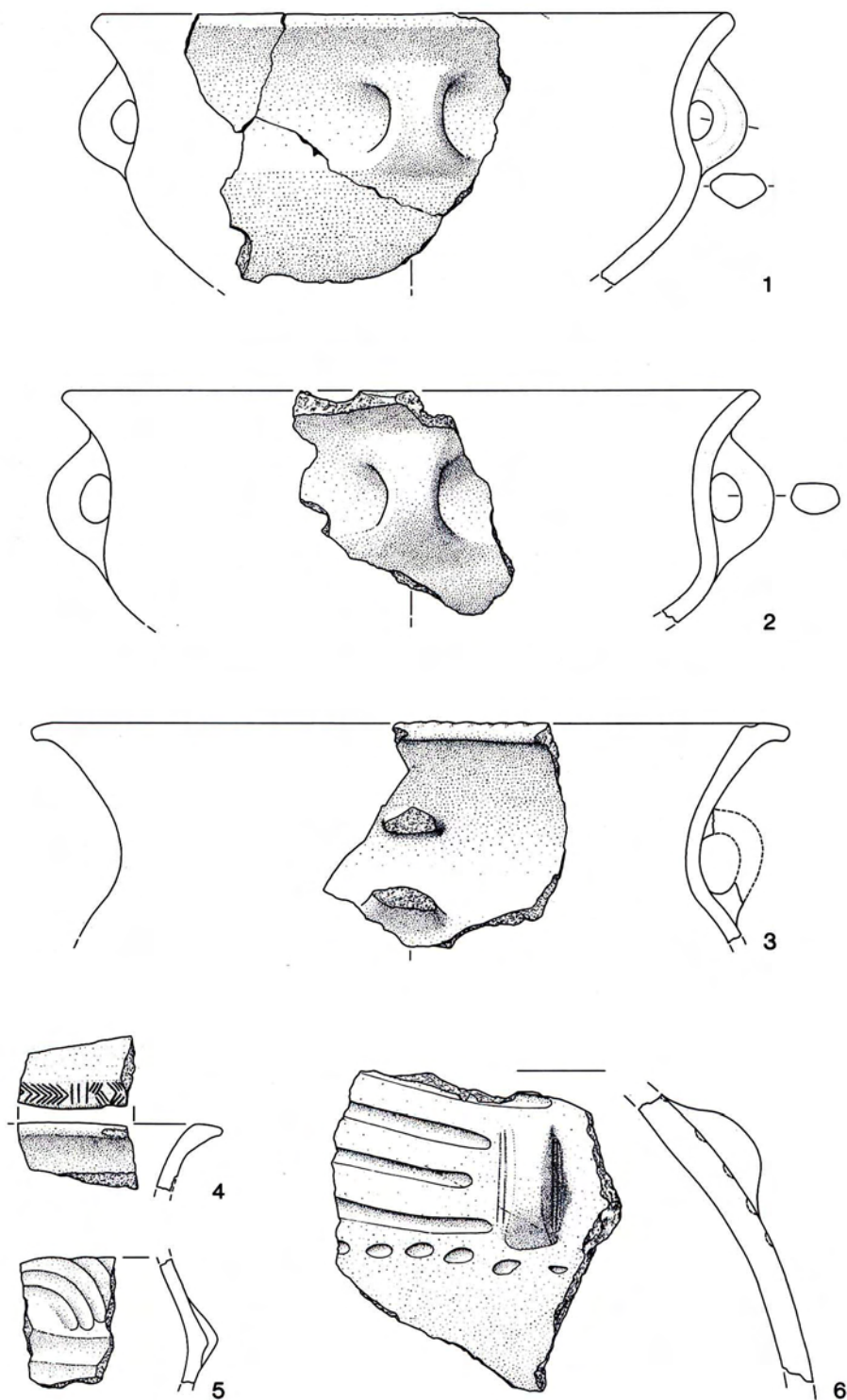
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase I. – M. 1:3.



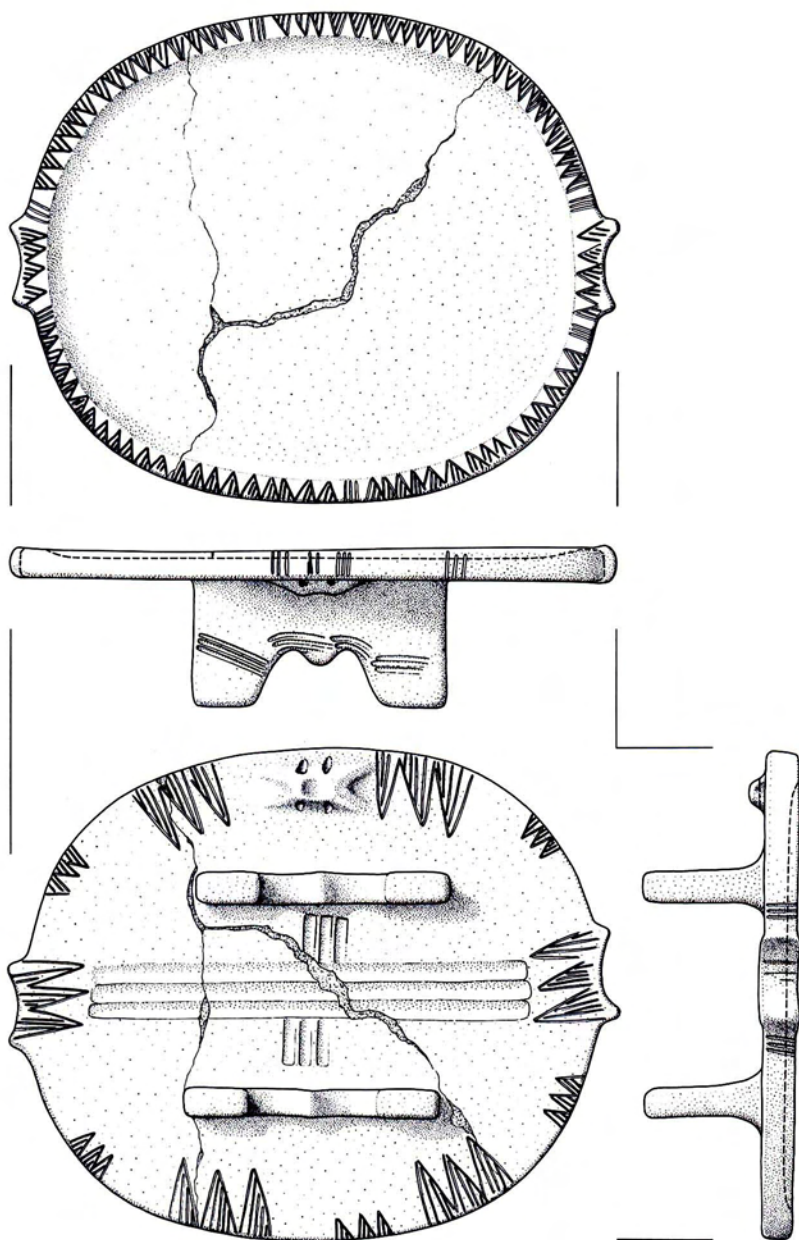
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1-4 Keramik der Phase I; 5-8 Keramik der Phase II. – M. 1:3.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1–3 Keramik der Phase II; 4–12 Keramik der Phase III. –
M. 1:3.

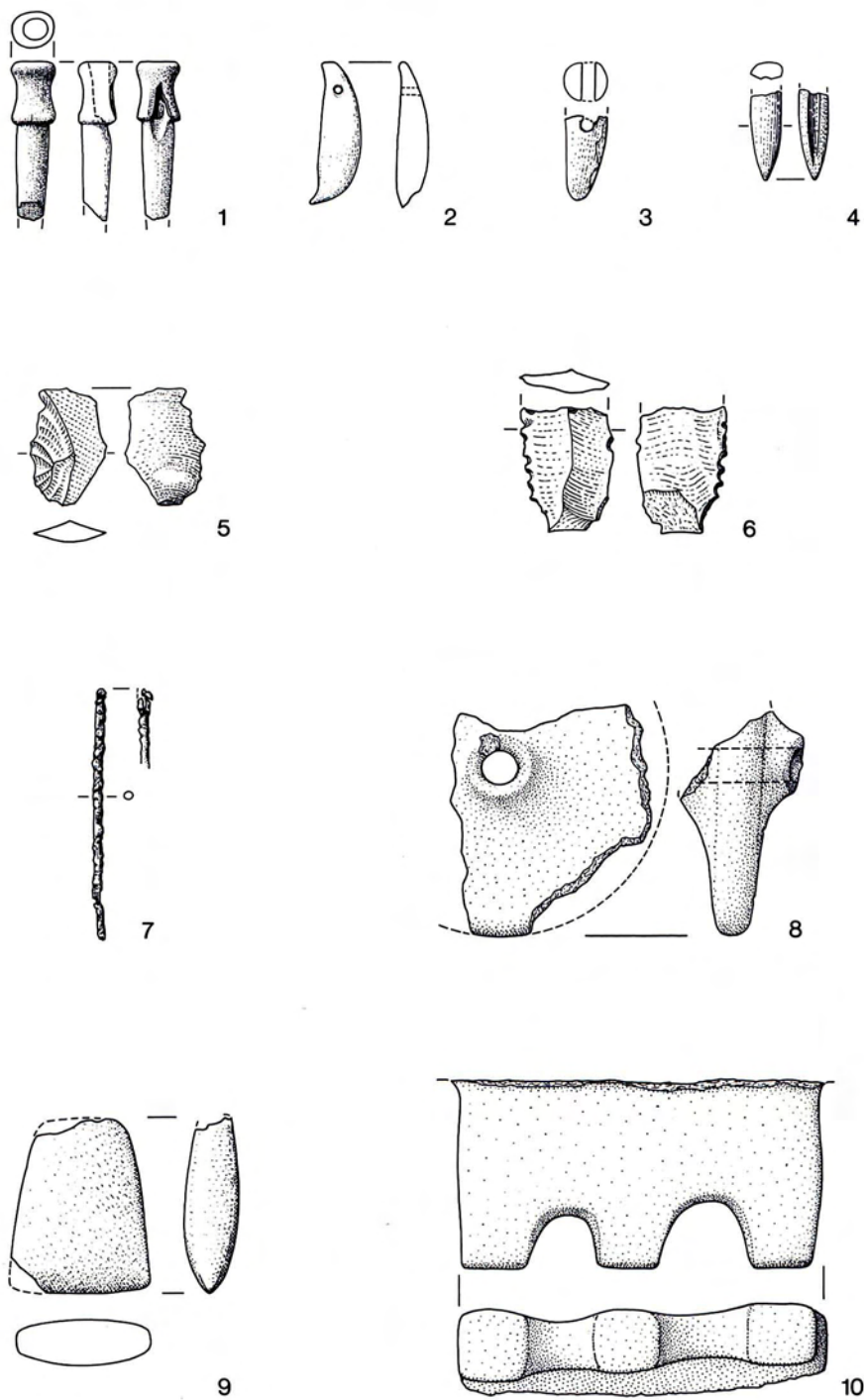


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase III. – M. 1:3.

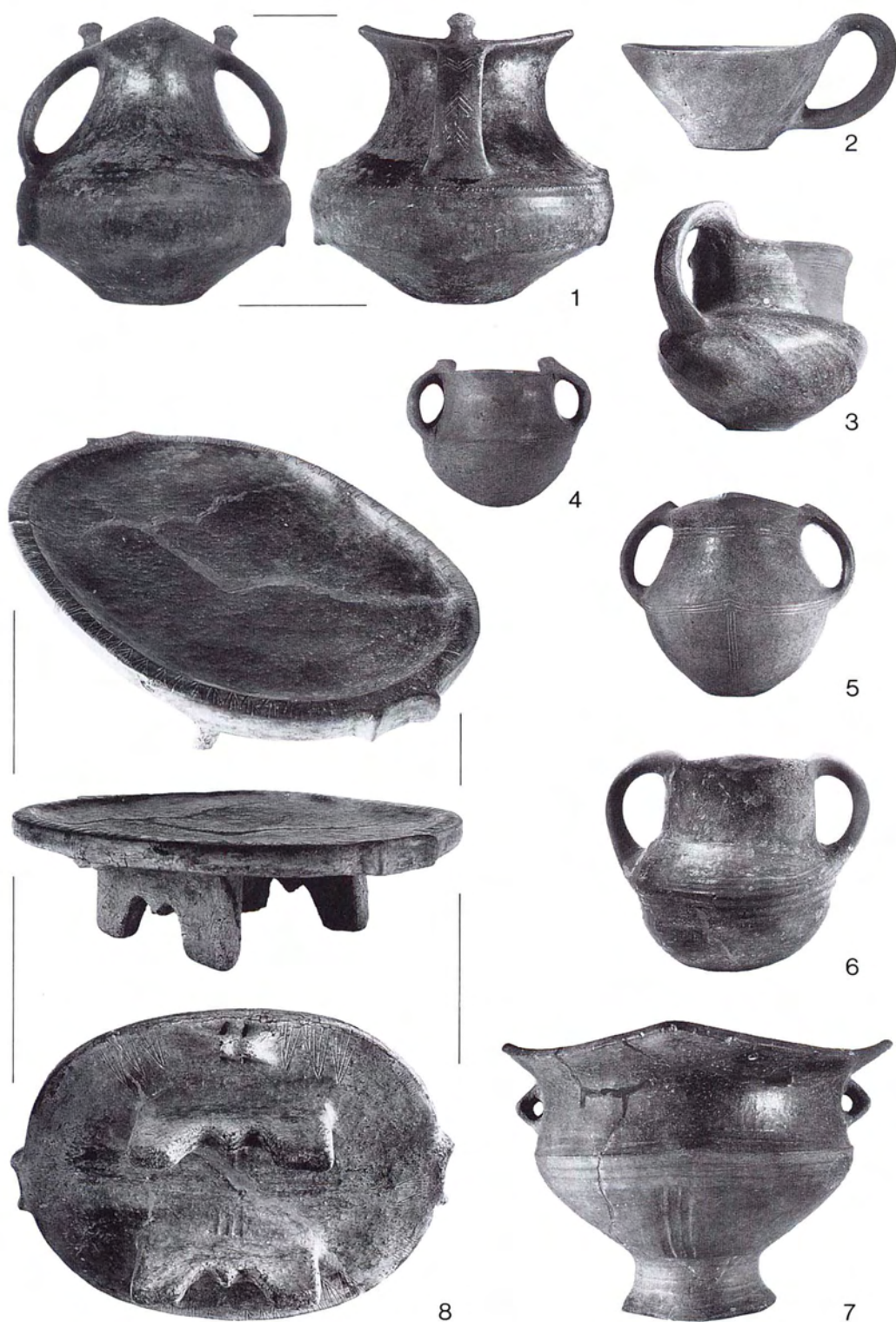


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus; Planum 8; Verziertes Miniatur-Tischchen. Terracotta. –
M. 1:3.

Tafel 24



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Kleinfunde aus verschiedenen Plana. 1.4 Knochen; 2 Zahn; 3 Geweih; 5 Obsidian; 6 Silex; 7 Bronze; 8.10 Terracotta; 9 Stein. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus, frühbronzezeitliche Plana. 1–7 Keramik; 8 verziertes Miniatur-Tischchen aus Terracotta. – M. 1:3.



1

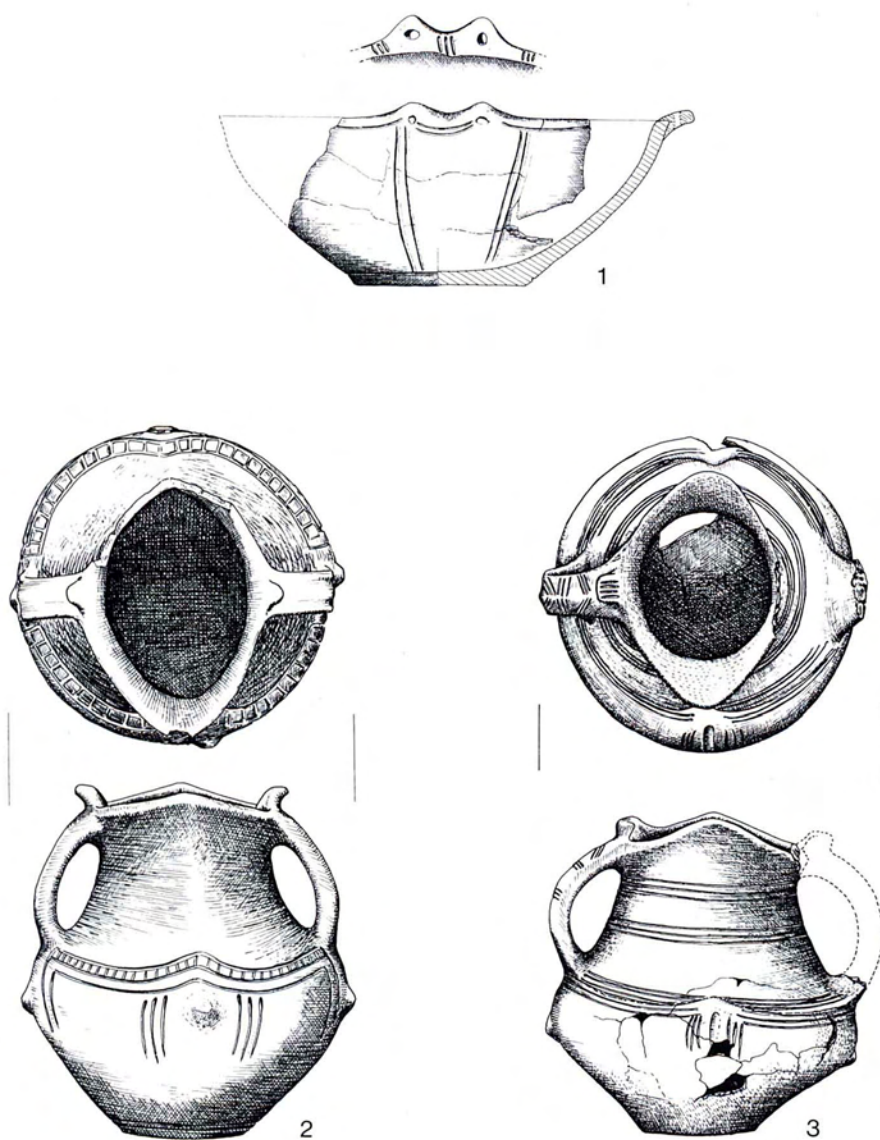


2

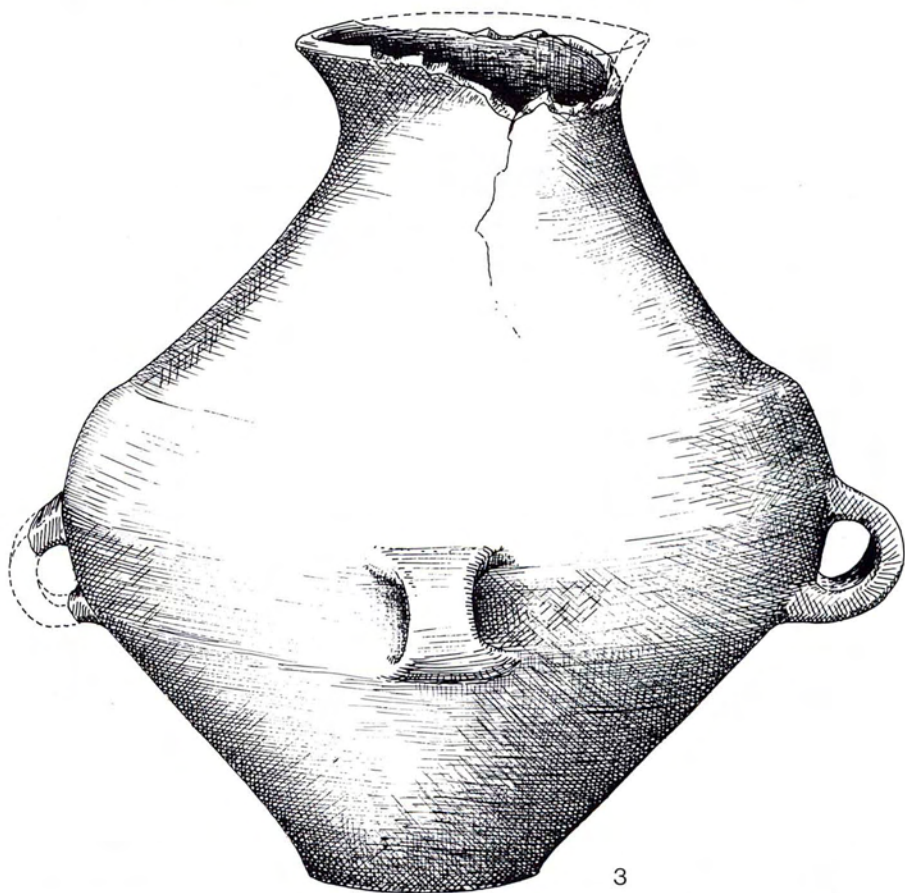


3

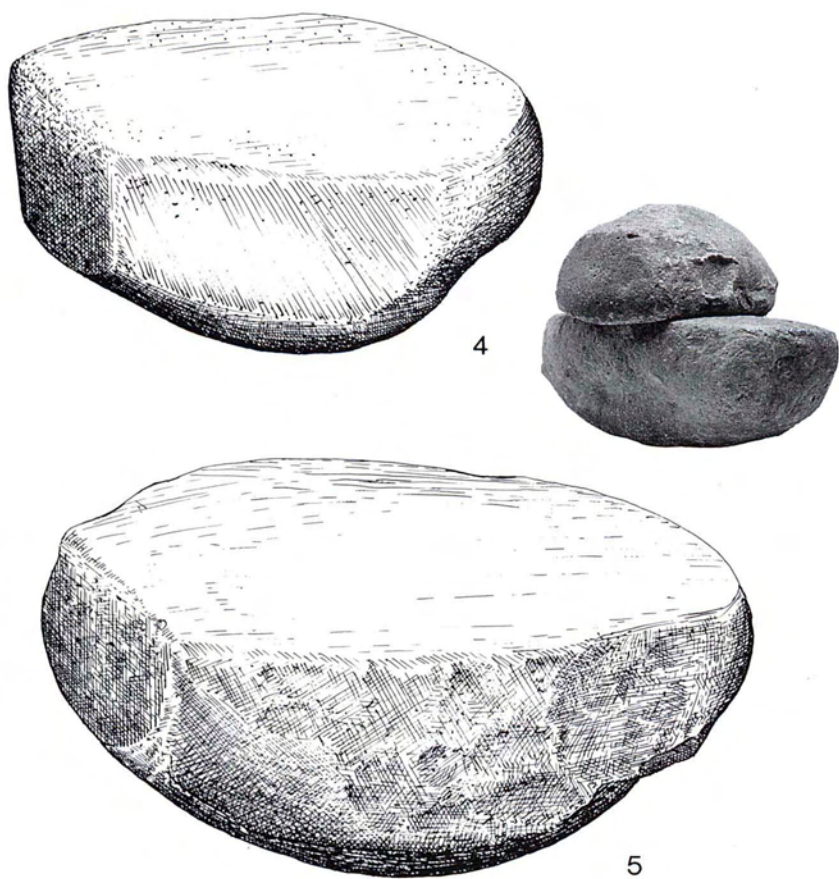
Feudvar. Bronzezeitliche Vorratsgrube im Hausbereich. 1 Planum 13, Lage der Grube im Hausbereich einer jüngeren Bauphase nach der Bergung des Inhaltes, von Westen; 2 Planum 12, Aufsicht; 3 Planum 12, von Süden.



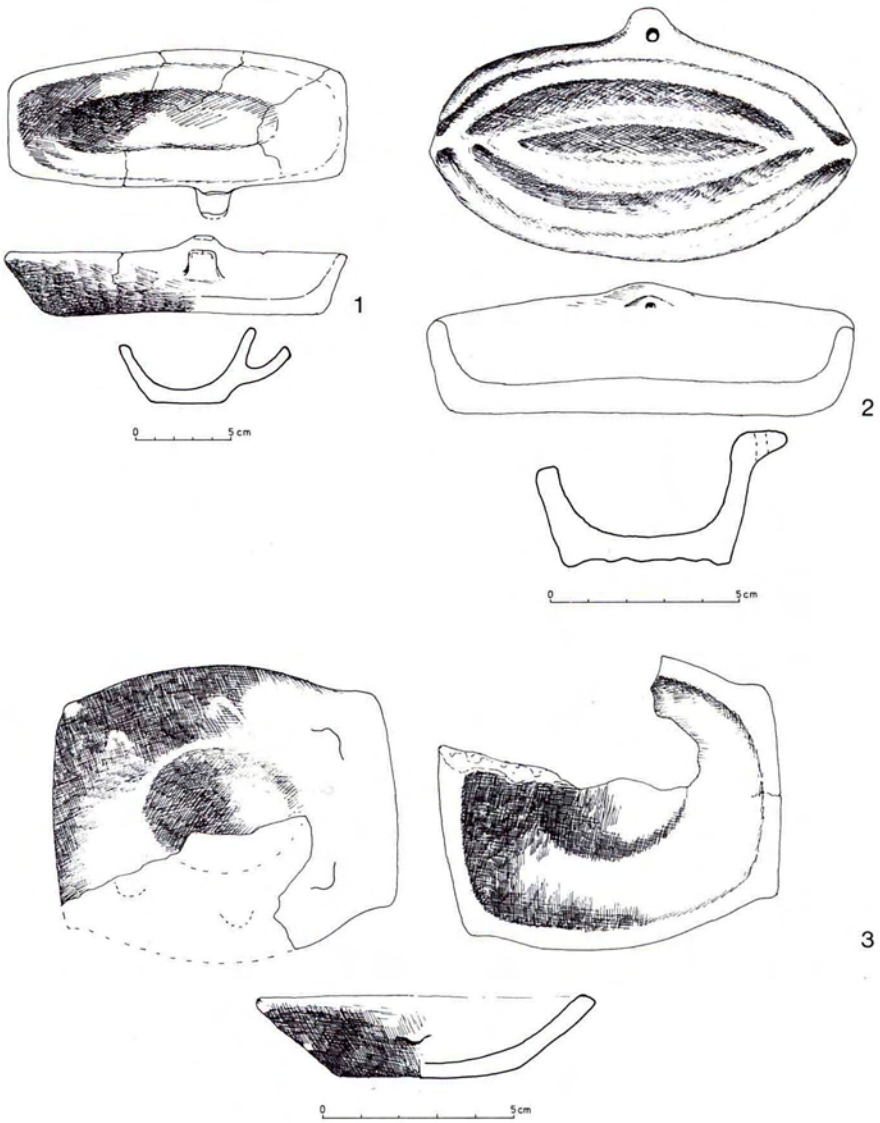
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



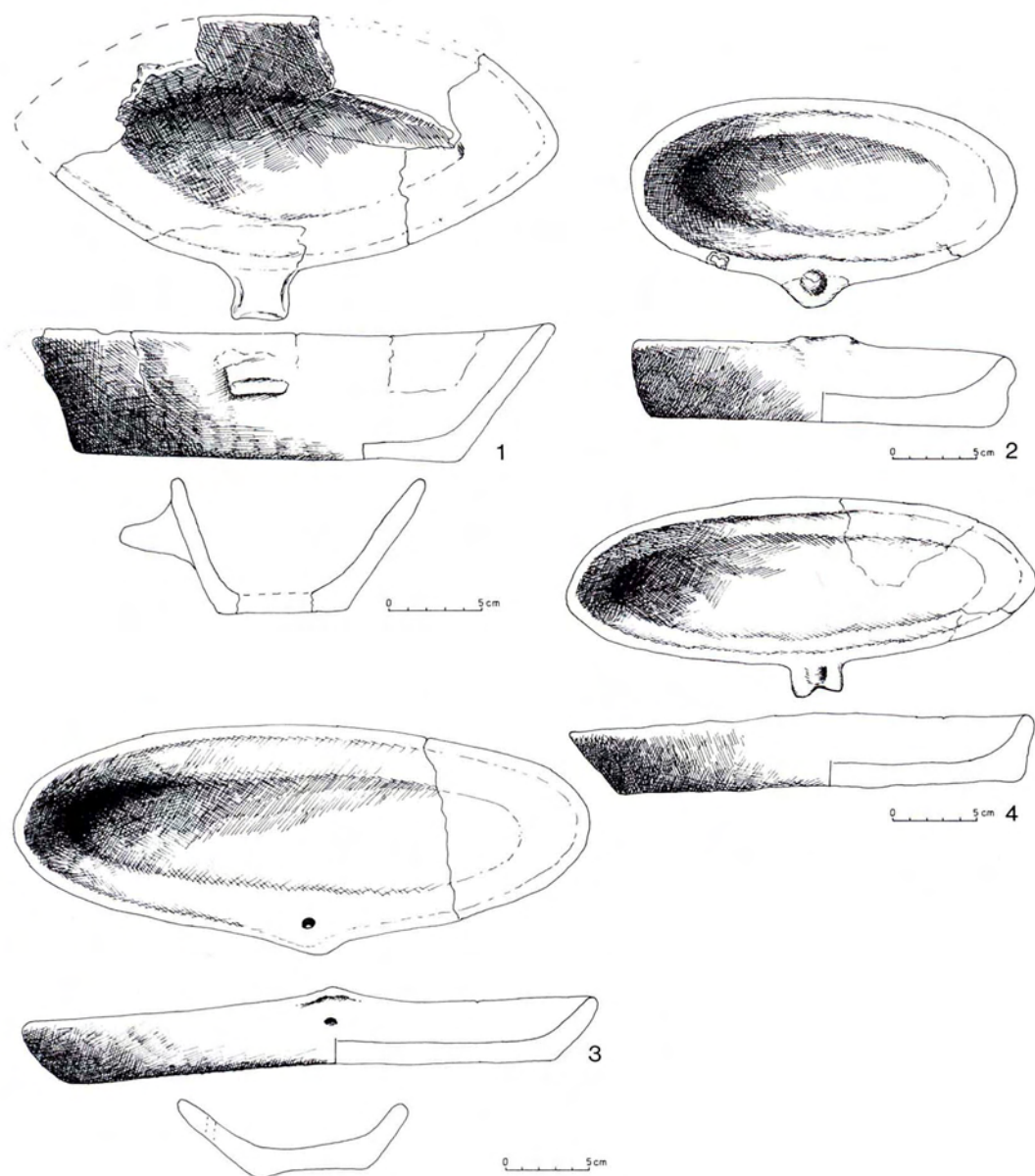
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



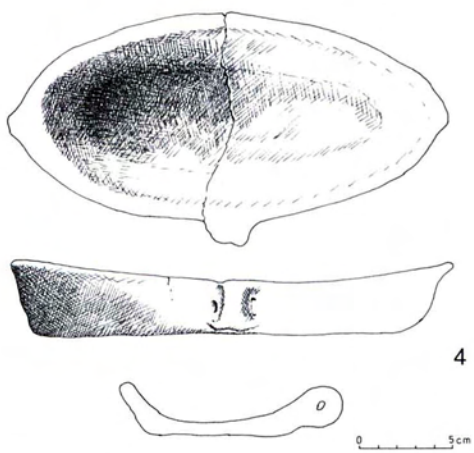
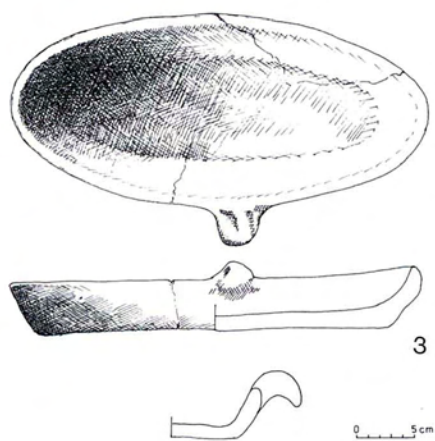
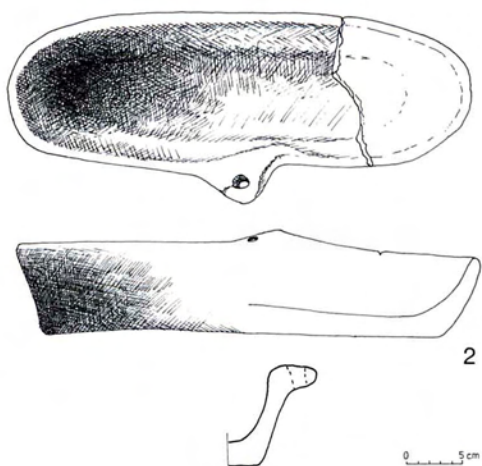
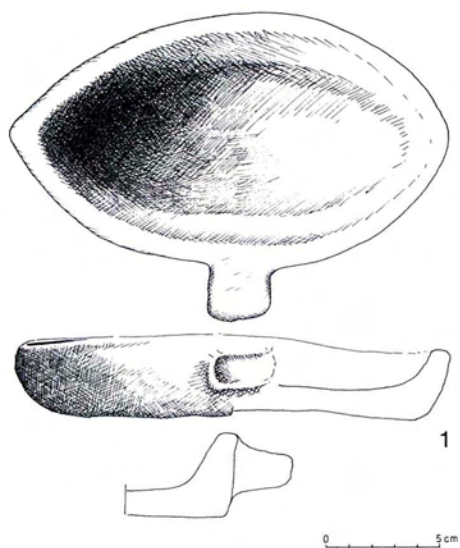
Feudvar. Schnitt W. Geräte aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. 1.3–5 Stein; 2 Terracotta. –
M. 1:3.



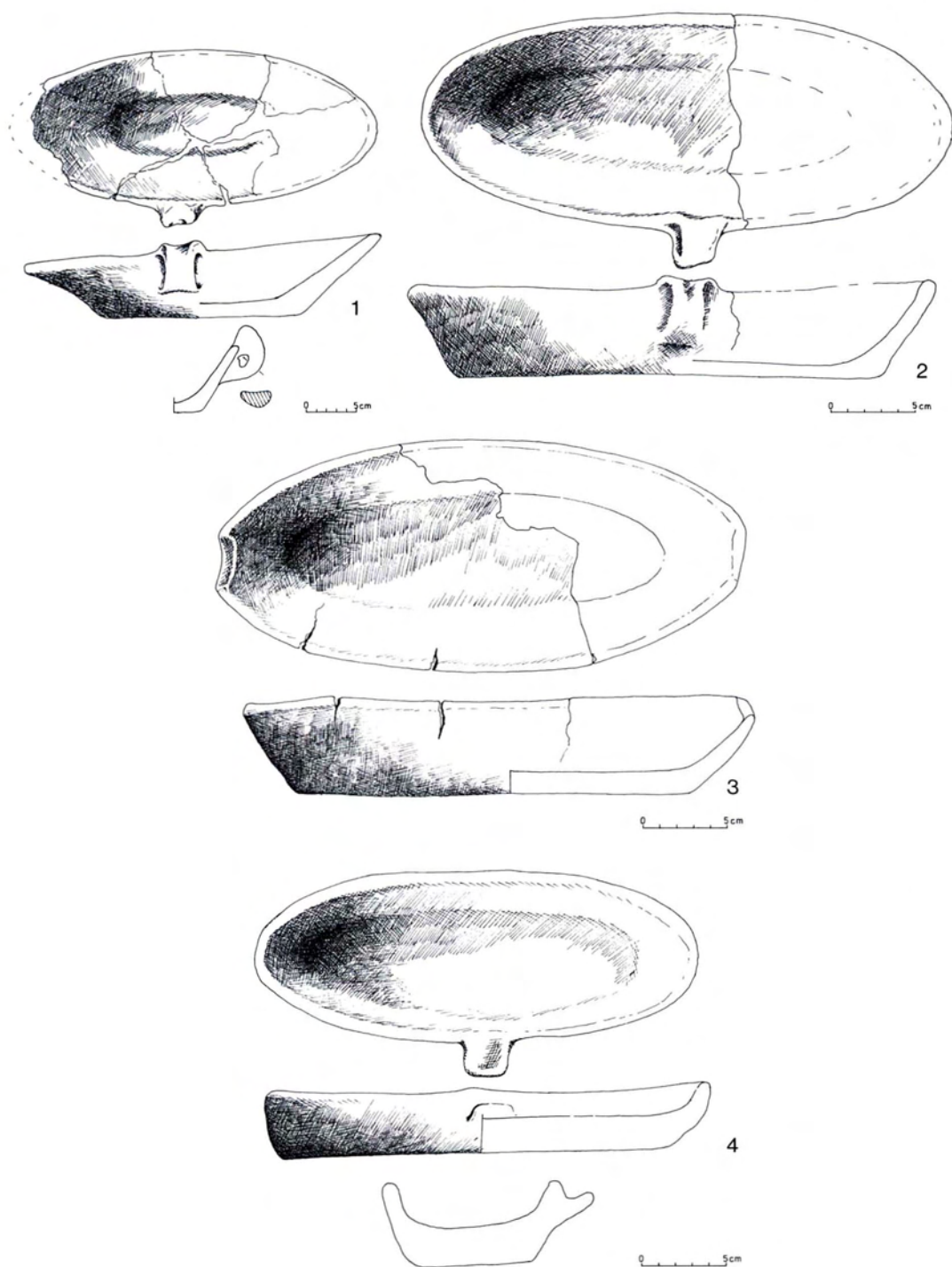
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



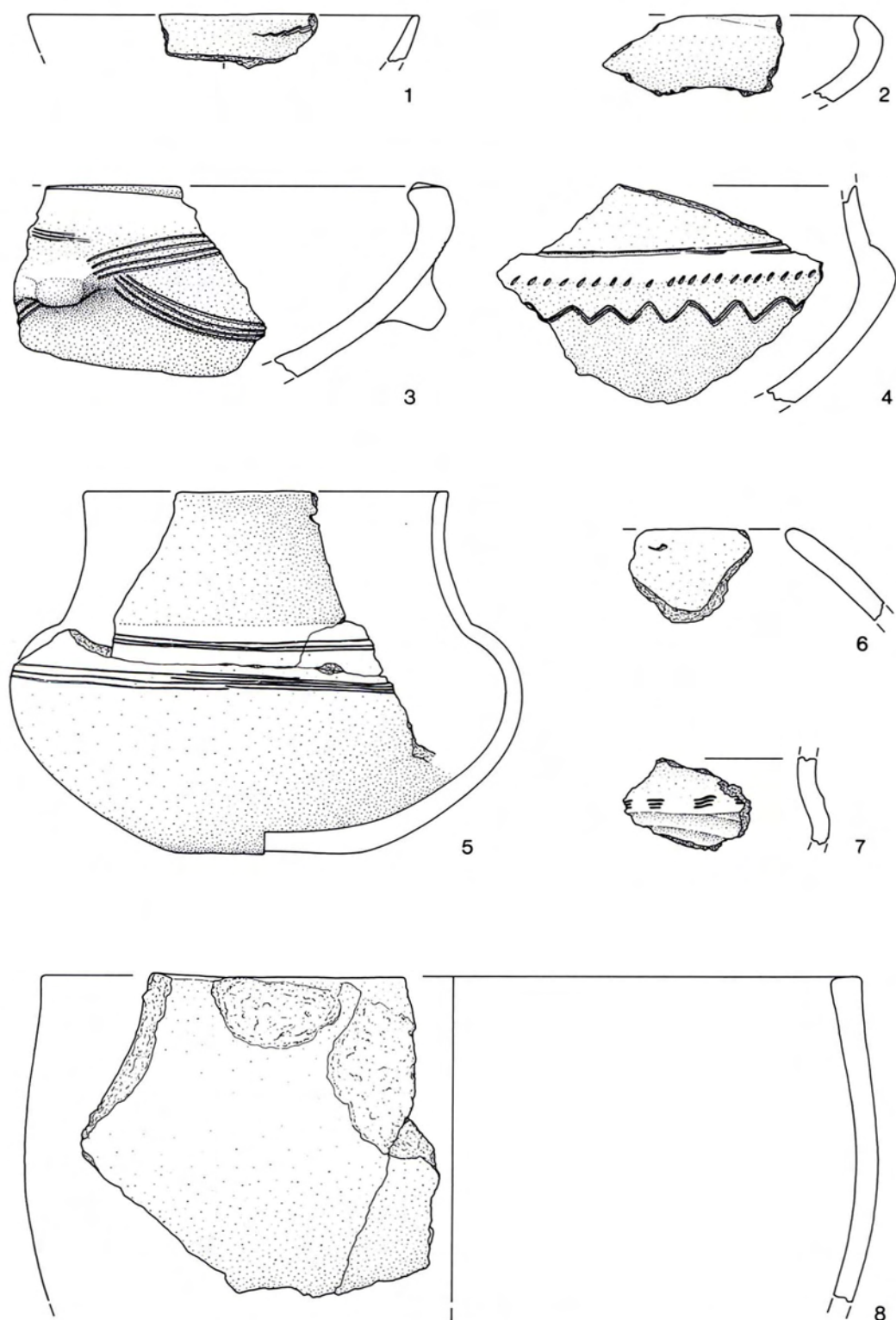
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



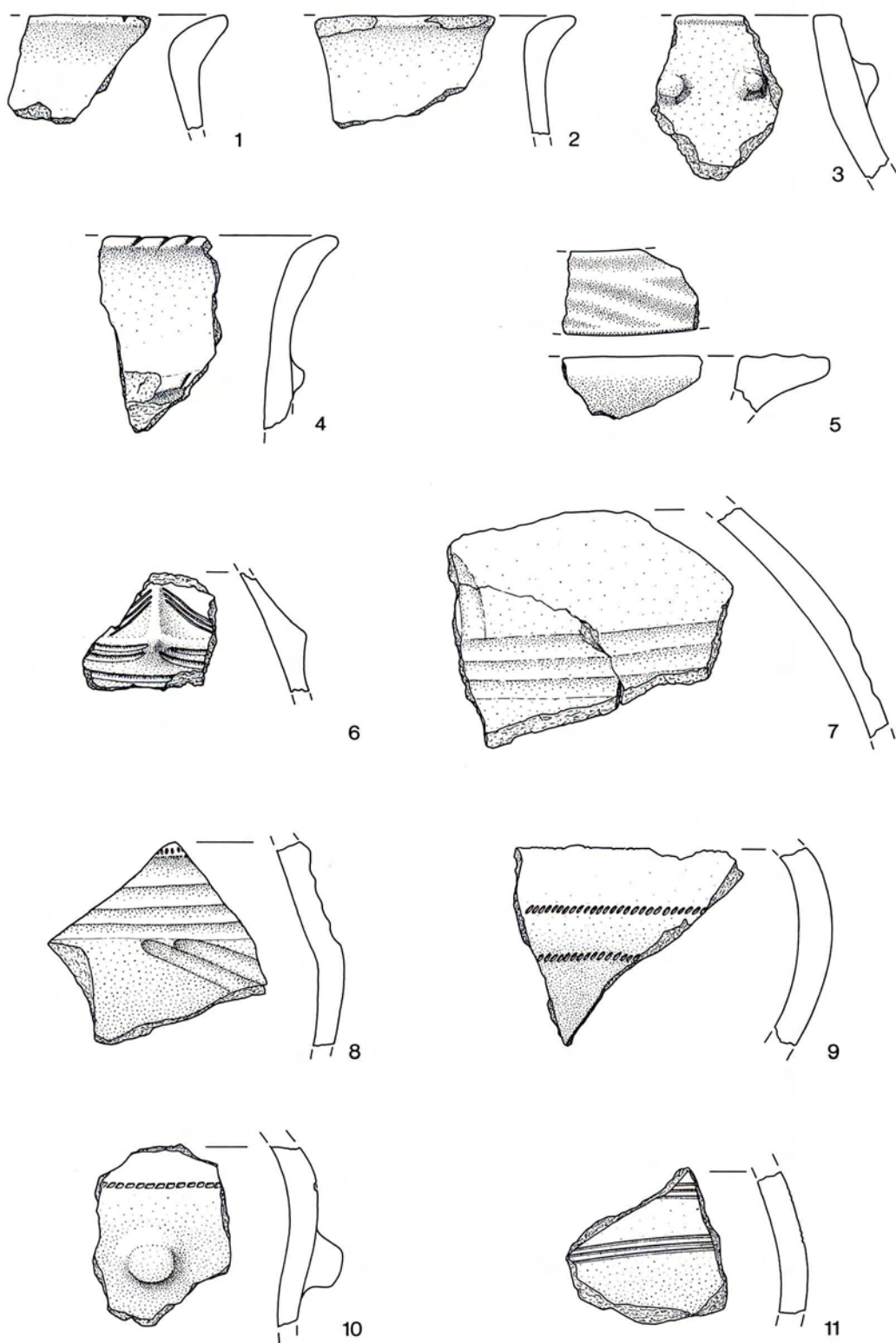
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



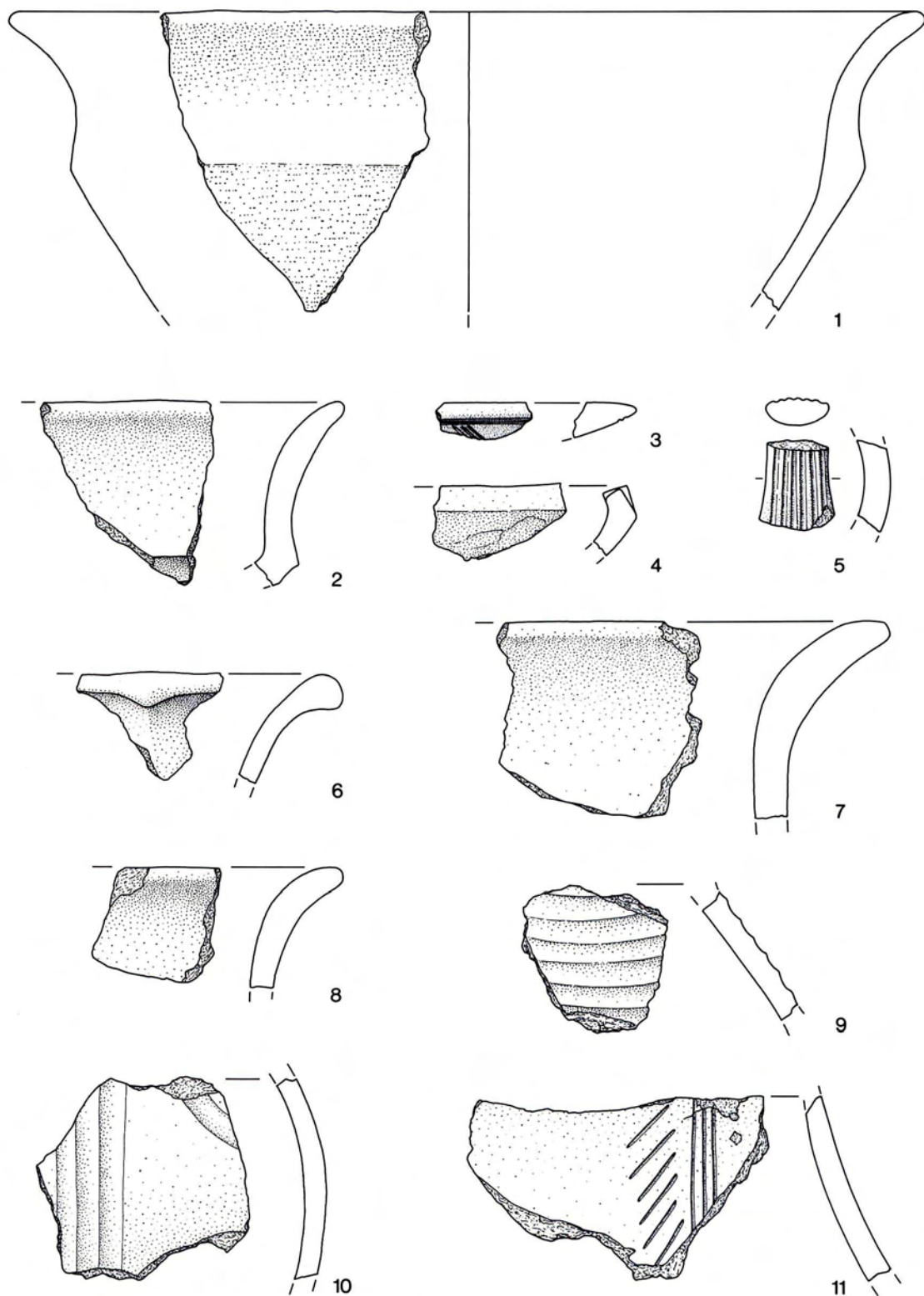
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



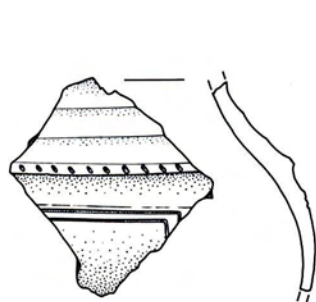
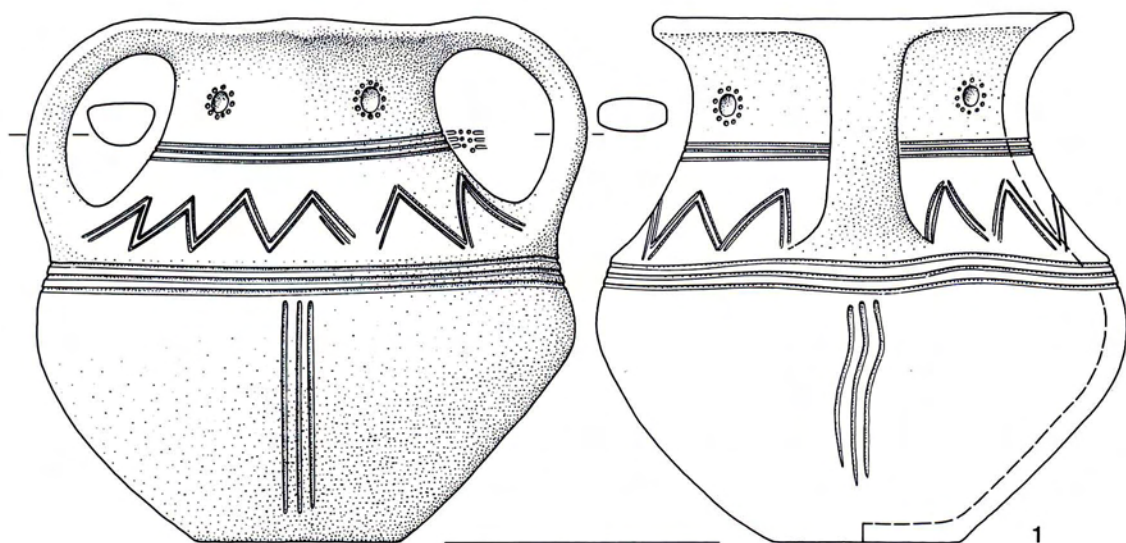
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



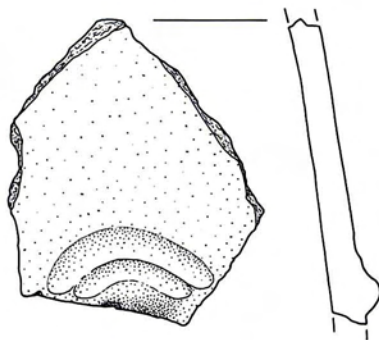
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



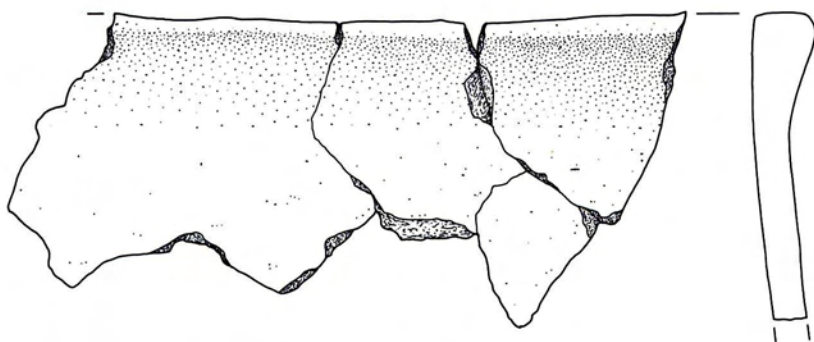
Feudvar. Schnitt D. Mittel- bis spätbronzezeitliche Keramik. – M. 1:2.



2

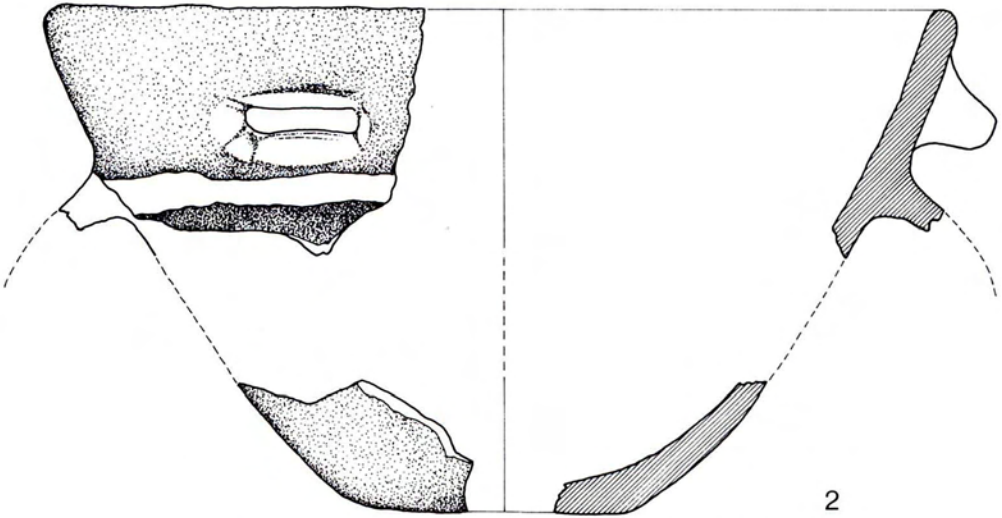
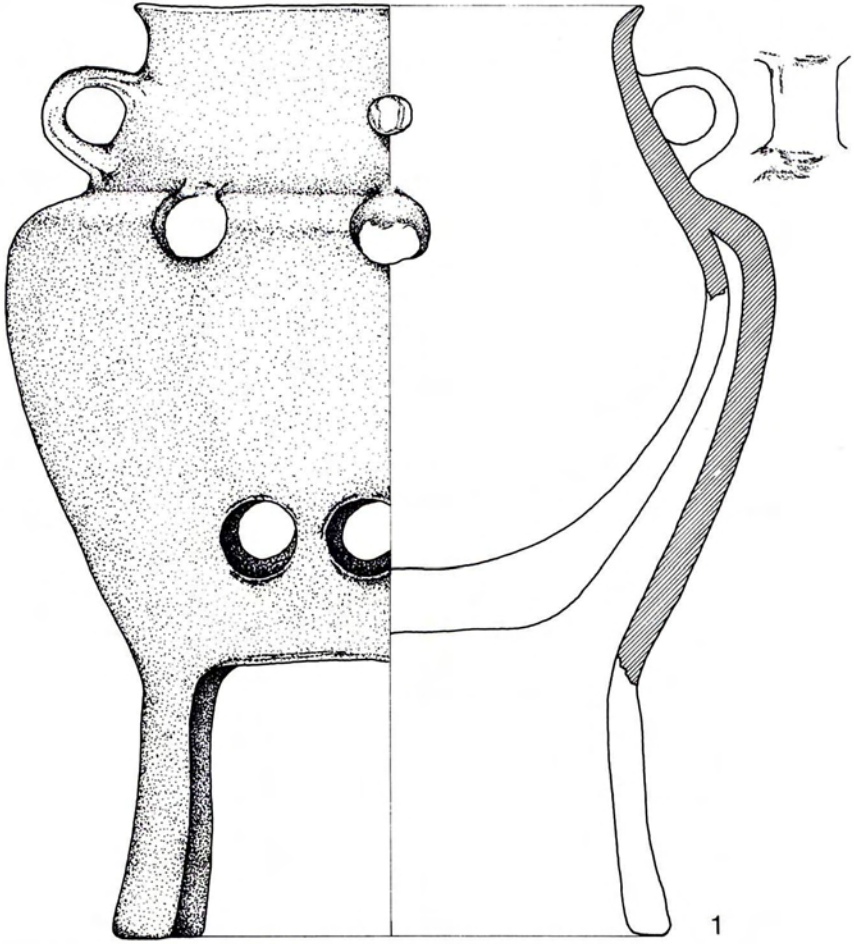


3

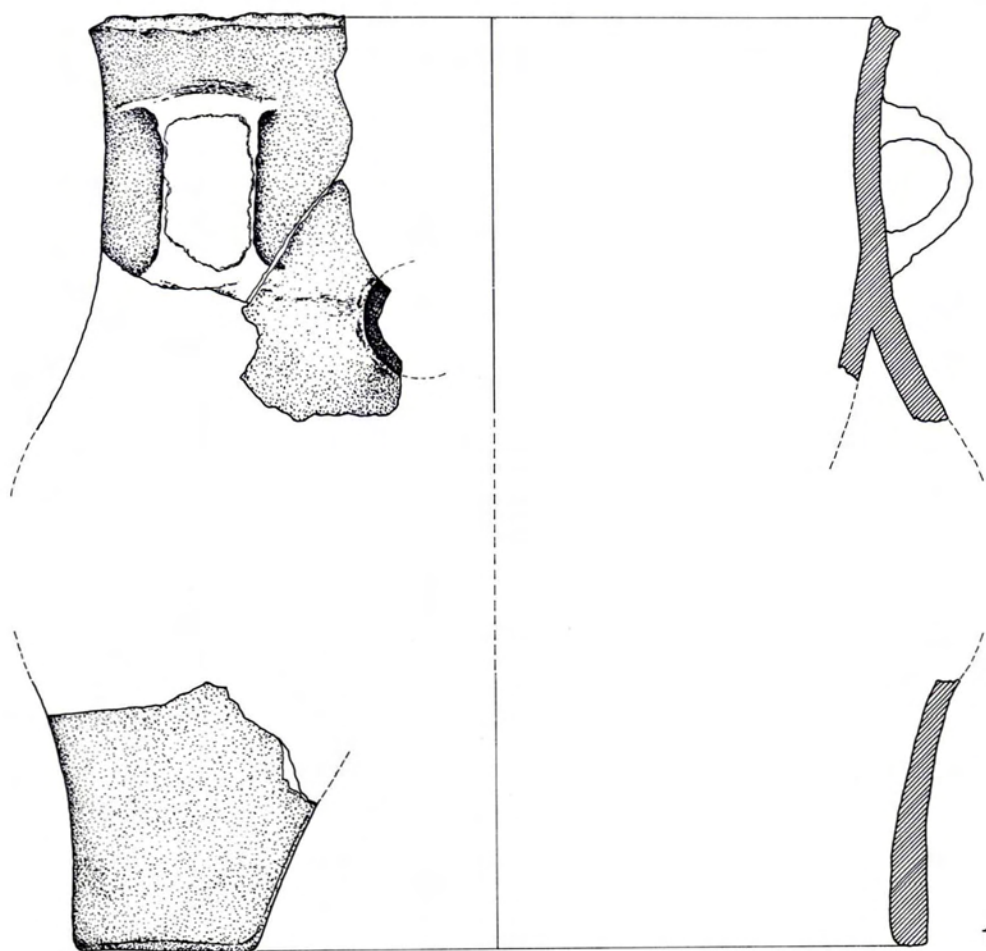


4

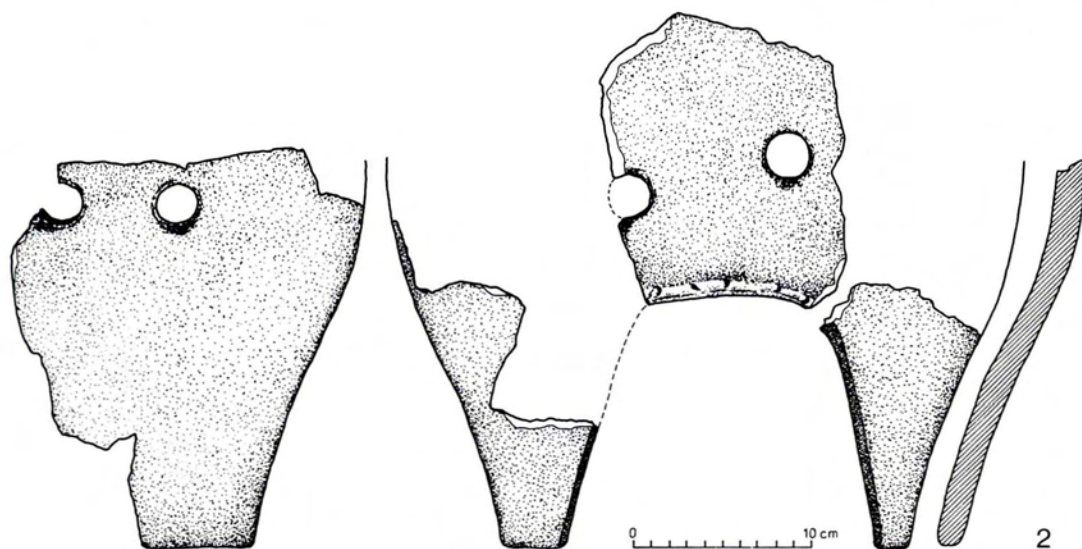
Feudvar. Schnitt D. Mittel- bis spätbronzezeitliche Keramik. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.

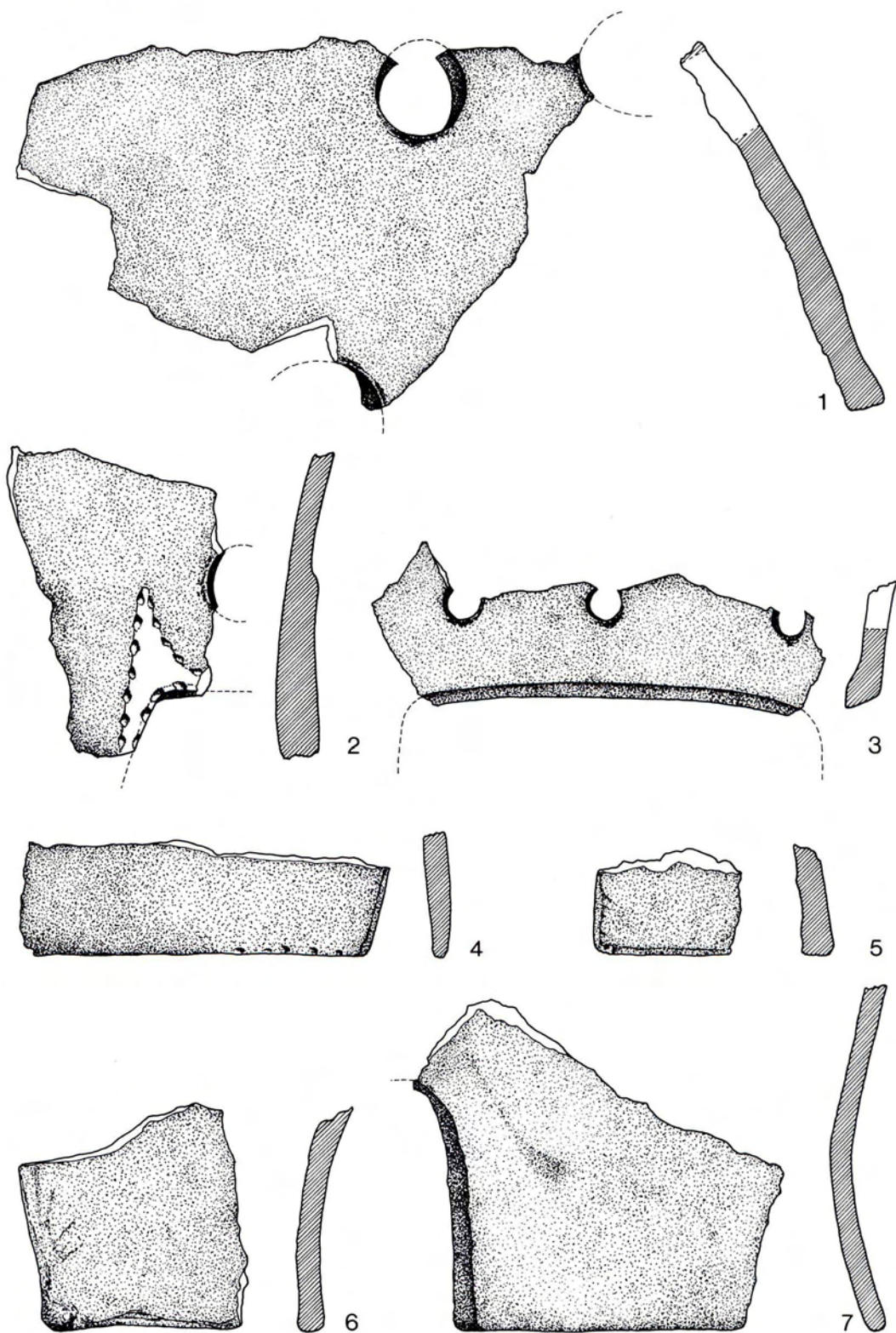


1

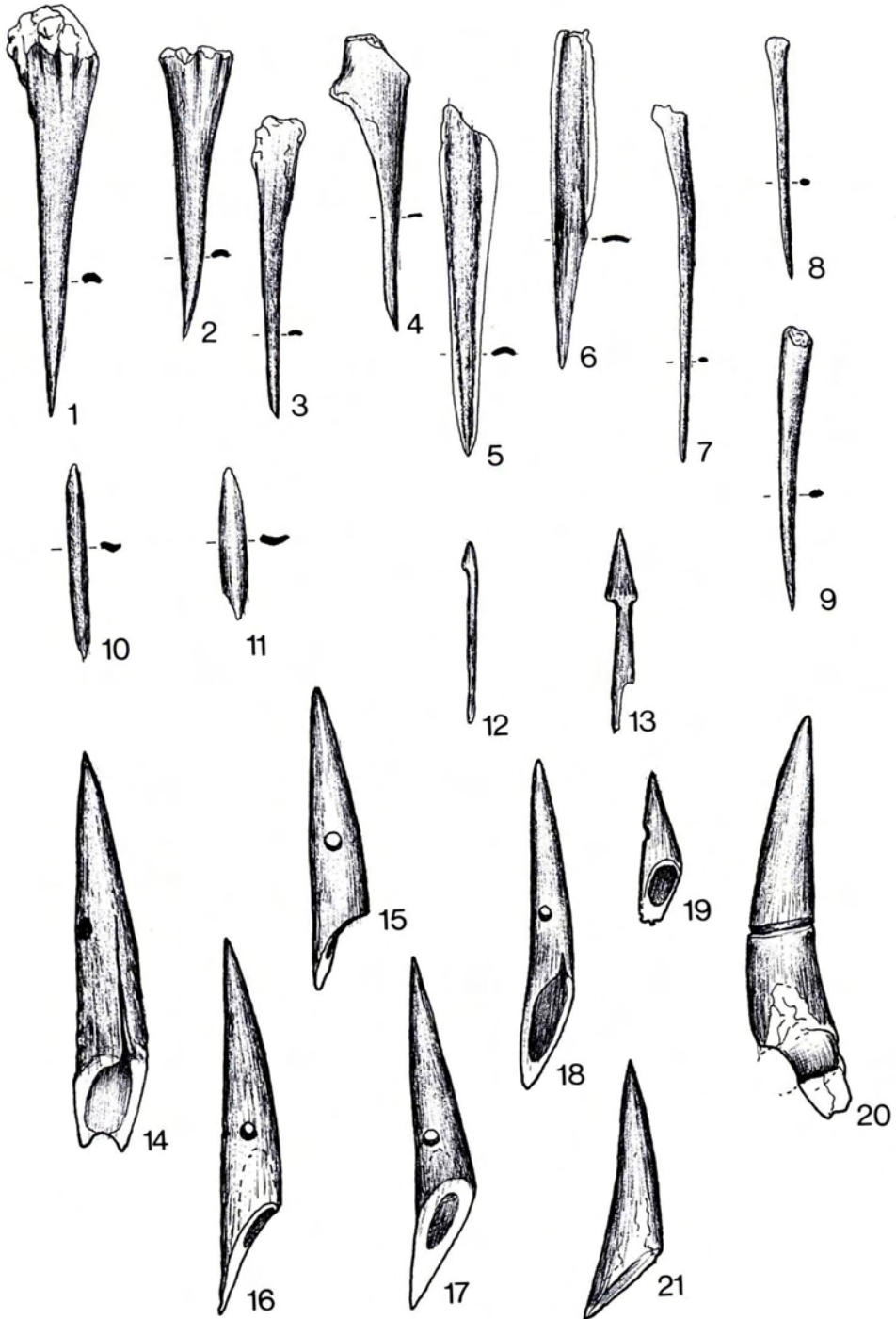


2

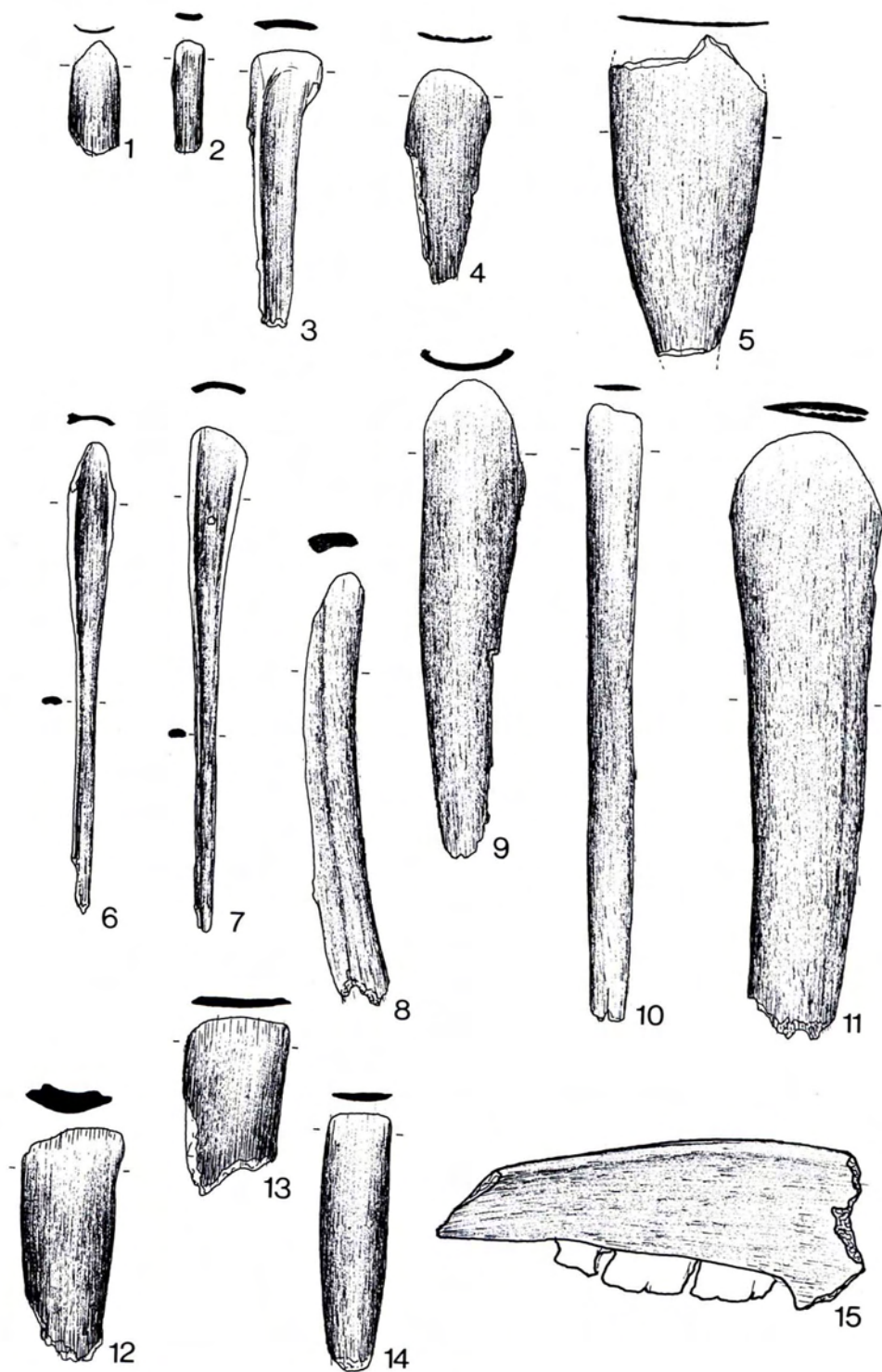
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – 1 M. 1:3; 2 M. 1:4.



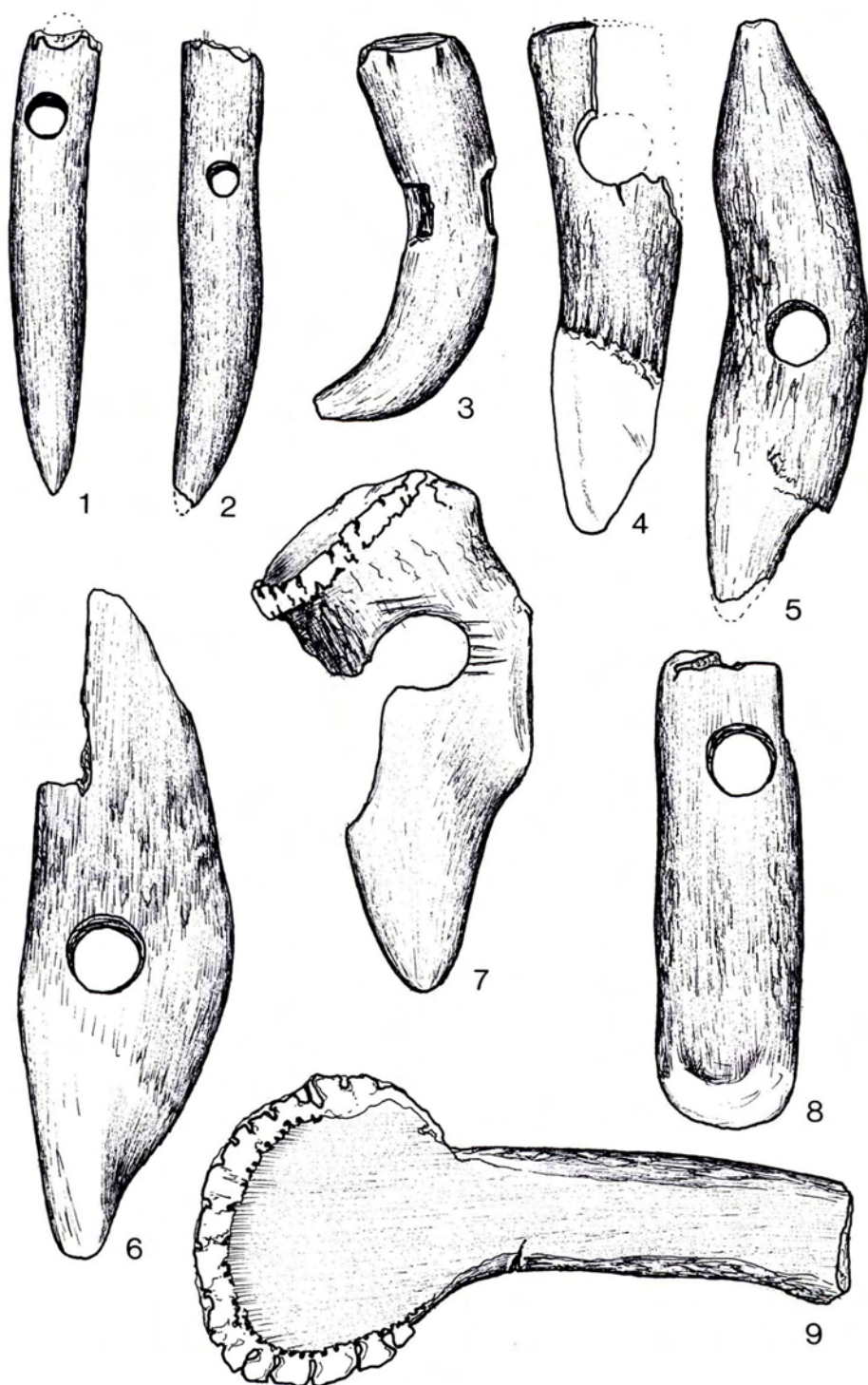
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.



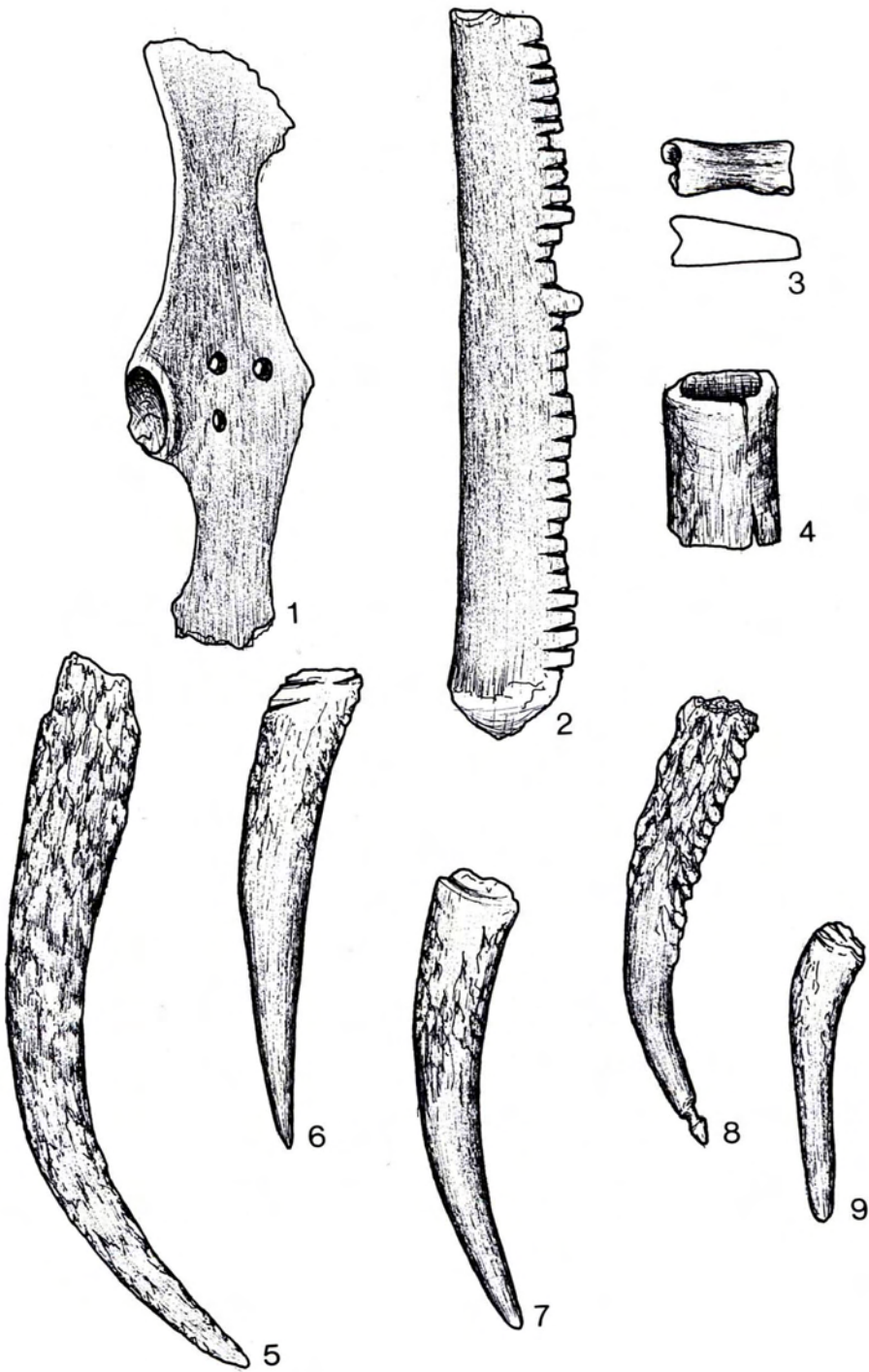
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengерäte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengерäte. – M. 1:2.



1



2

Feudvar. 1 Fragment einer spätbronzezeitlichen Schüssel mit girlandenartiger Kannelurverzierung; 2 Schnitt A, Planum 4. Zwei früheisenzeitliche Herdtypen. – 1 M. 1:2.

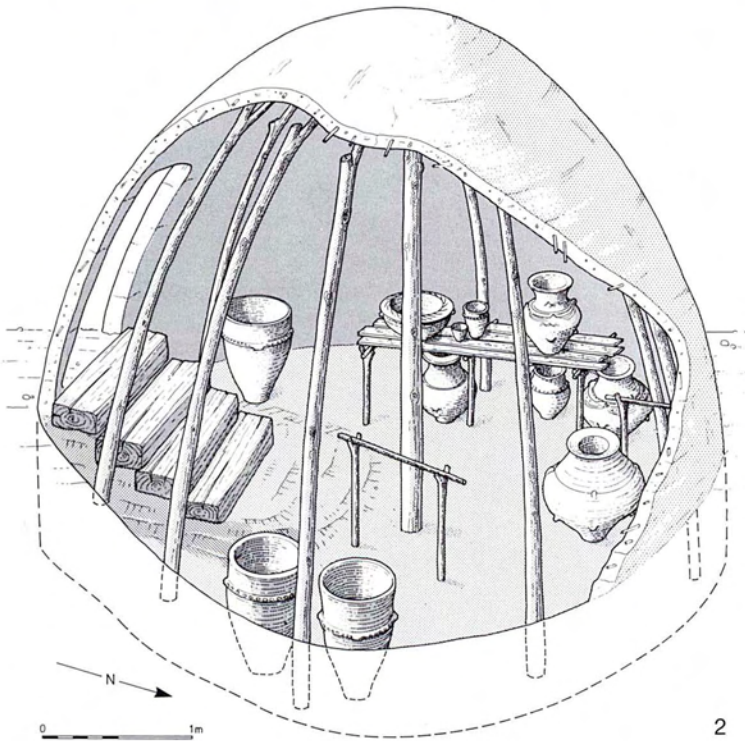


1



2

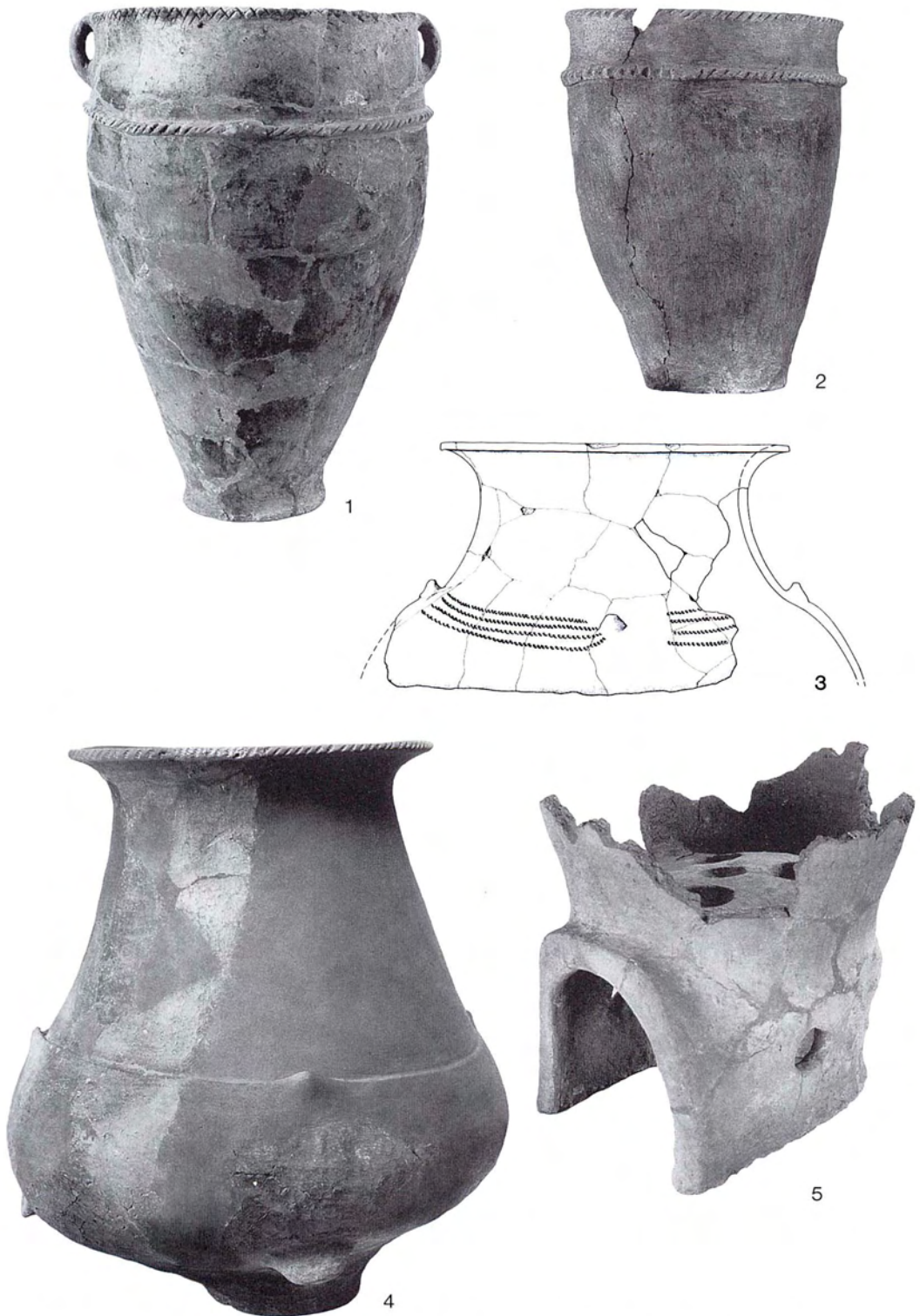
Feudvar. 1 Nördlicher Bereich von Schnitt W, Planum 3. Früheisenzeitliche Vorratsgruben. Ansicht von Südosten; 2 Schnitt W, Planum 9. Profilausschnitt einer Grubenwand mit einer Schichtung dünner Lehmaufträge zur Abdichtung.



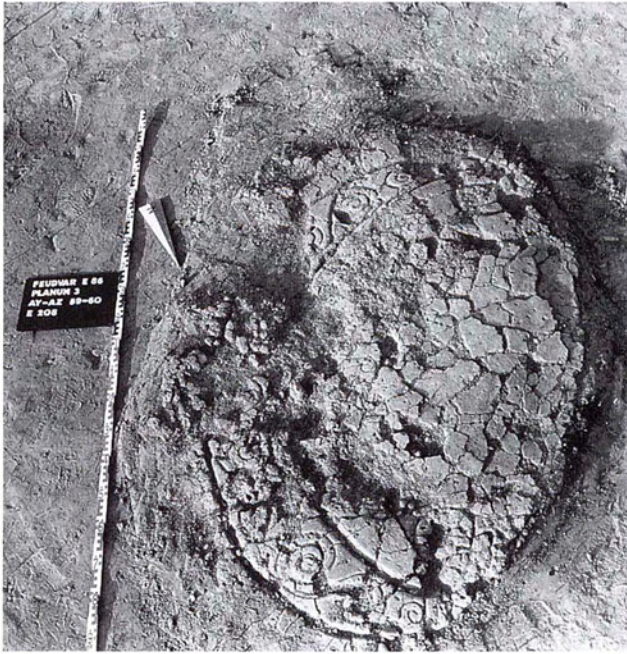
Feudvar. Schnitt E, Planum 6. Zwei früheisenzeitliche Kellergruben. 1 Ausgrabungsbefund. Die Vorratsgrube im Hintergrund wird durch eine später angelegte Grube (im Vordergrund) gestört; 2 Schematische Rekonstruktion einer früheisenzeitlichen Kellergrube.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Kalakača-Phase. – M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Vorratsgefäß mit randständigen Henkeln. Phase der kannelierten Keramik; 2 Pithosartiges Großgefäß. Kalakača-Phase; 3 Fragment eines bauchigen Großgefäßes. Kalakača-Phase; 4 Hohes, z.T. rekonstruiertes Großgefäß mit stempelverziertem Rand. Phase der kannelierten Keramik; 5 Unterer Teil eines tragbaren Herdes (pyraunos) aus den eisenzeitlichen Schichten des Schnittes A. – M. 1:6.

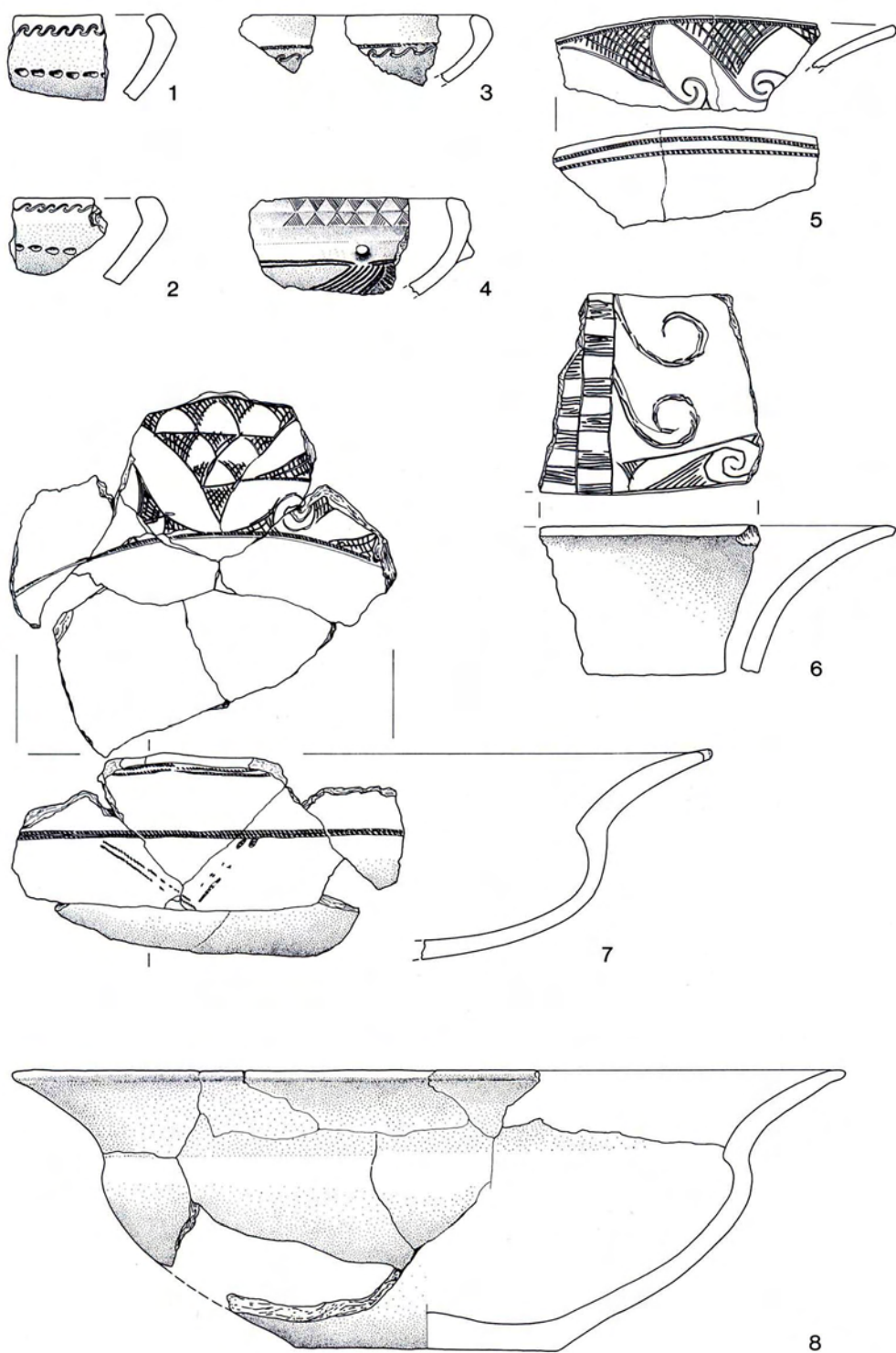


1

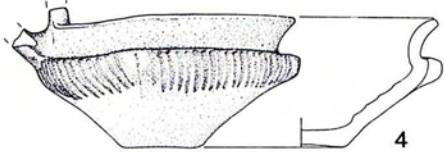
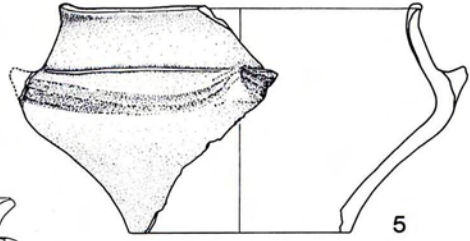
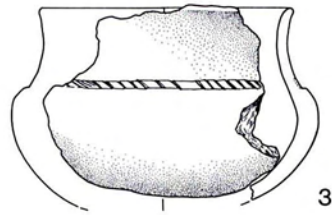
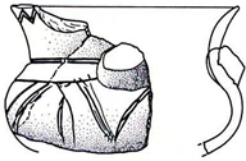
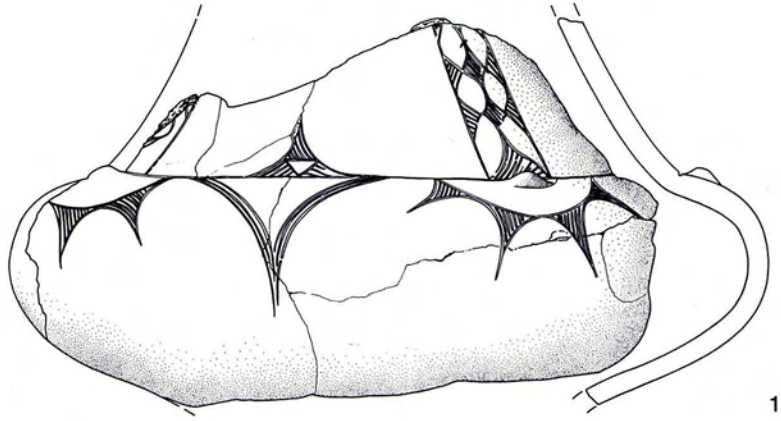


2

Feudvar. Spiralverzierte Herde der mitteleisenzeitlichen Basarabi-Phase. 1 Nördlicher Bereich des Schnittes E. Planum 3; 2 Süderweiterung des Schnittes E. Planum 5.



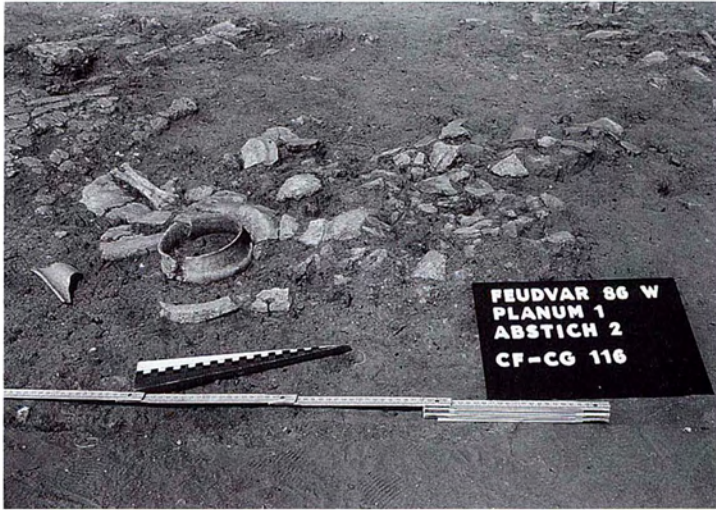
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Basarabi-Phase. – M. 1:3.



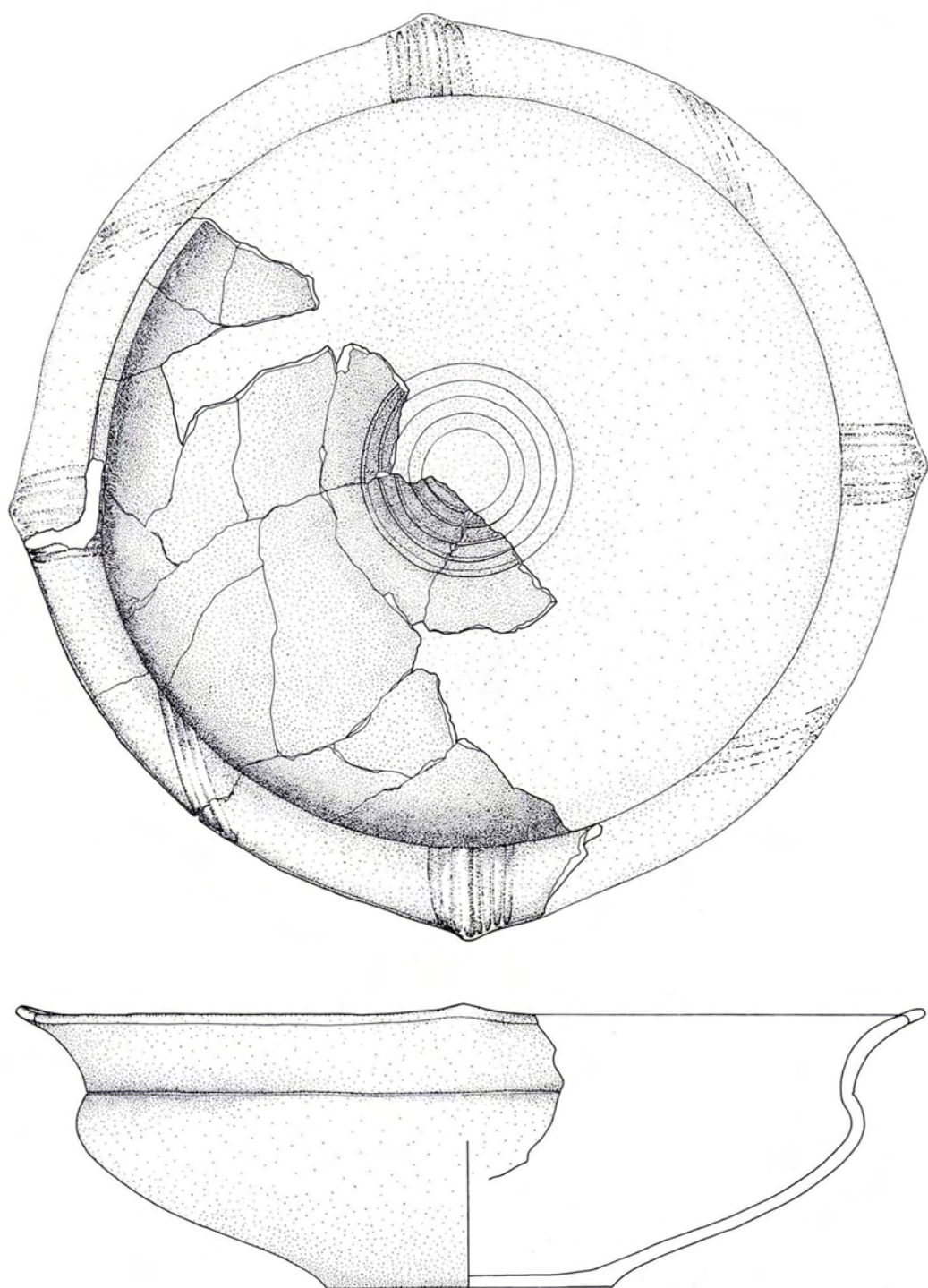
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1–3 Basarabi-Phase; 4–6 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Basarabi-Phase; 2–4 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



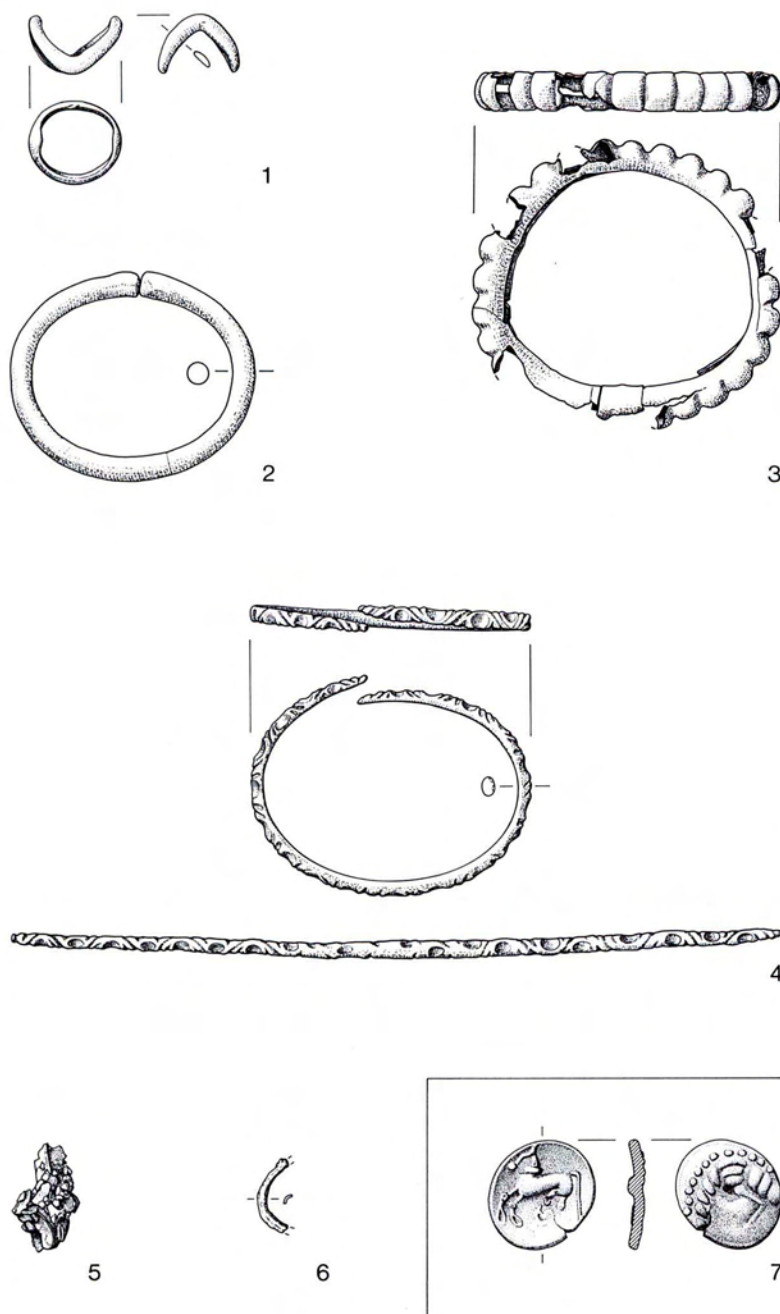
Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1 Schnitt E. Herdstellen im Bereich der nördlichen Grabungsgrenze; 2 Schnitt W, Planum 1/2. Konzentration von gut erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Gefäßen sowie Tierknochen und verzierten Fußbodenresten; 3 Schnitt E, Planum 2. Desgl.



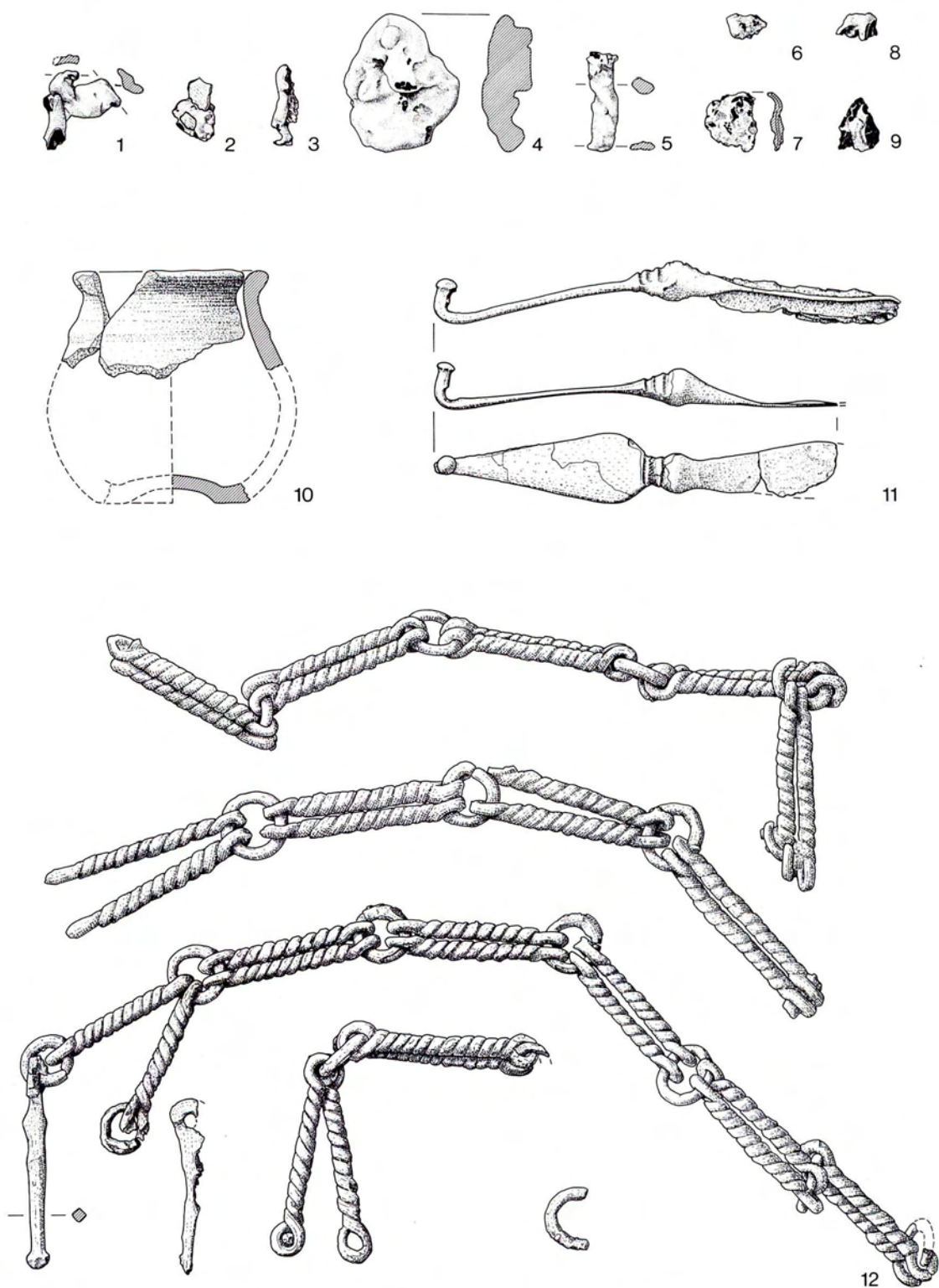
Feudvar. Schale aus der späteisenzeitlichen Phase der kannelierten Keramik. – M. 1:3.



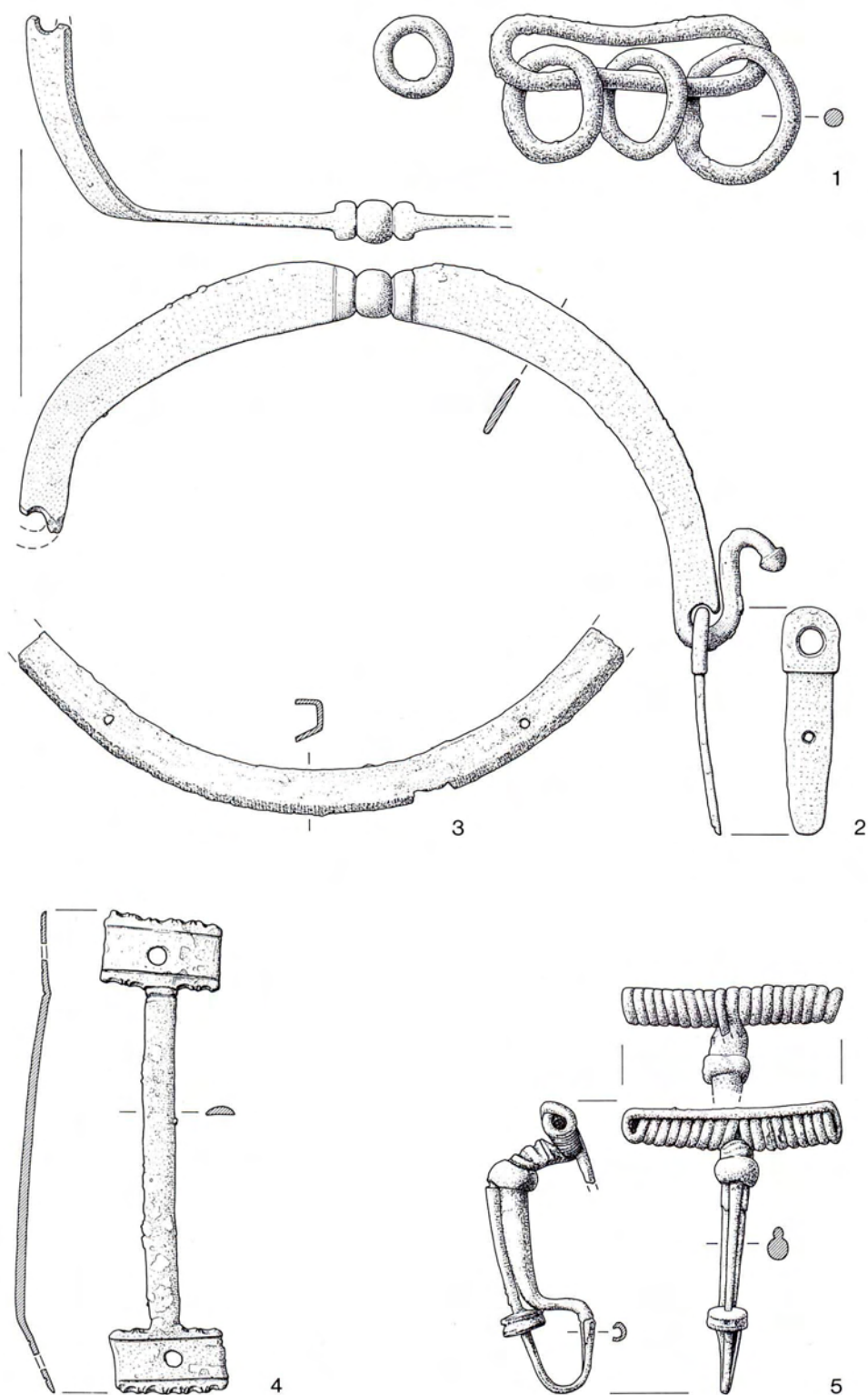
Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1–2 Tassen aus der Phase der kannelierten Keramik;
3 Tonlampe. Dm.: ca. 10 cm; Höhe (bei einfach kalottenförmig rekonstruiertem
Boden): ca. 6 cm. – 1–2 M. 1:3; 3 M. ca. 2:3.



Feudvar. 1–6 Zerstörtes Grab im Surduk; 7 Silbermünze des 1. Jahrhunderts v. Chr.
1–4.6 Bronze; 5 Eisen; 7 Silber. – 1– 6 M. 1:2; 7 M. 1:1.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 1. 1-9 Glas; 10 Keramik; 11 Bronze; 12 Eisen. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 2. 1.3 Eisen; 2.4-5 Bronze. – M. 1:2.



1



2

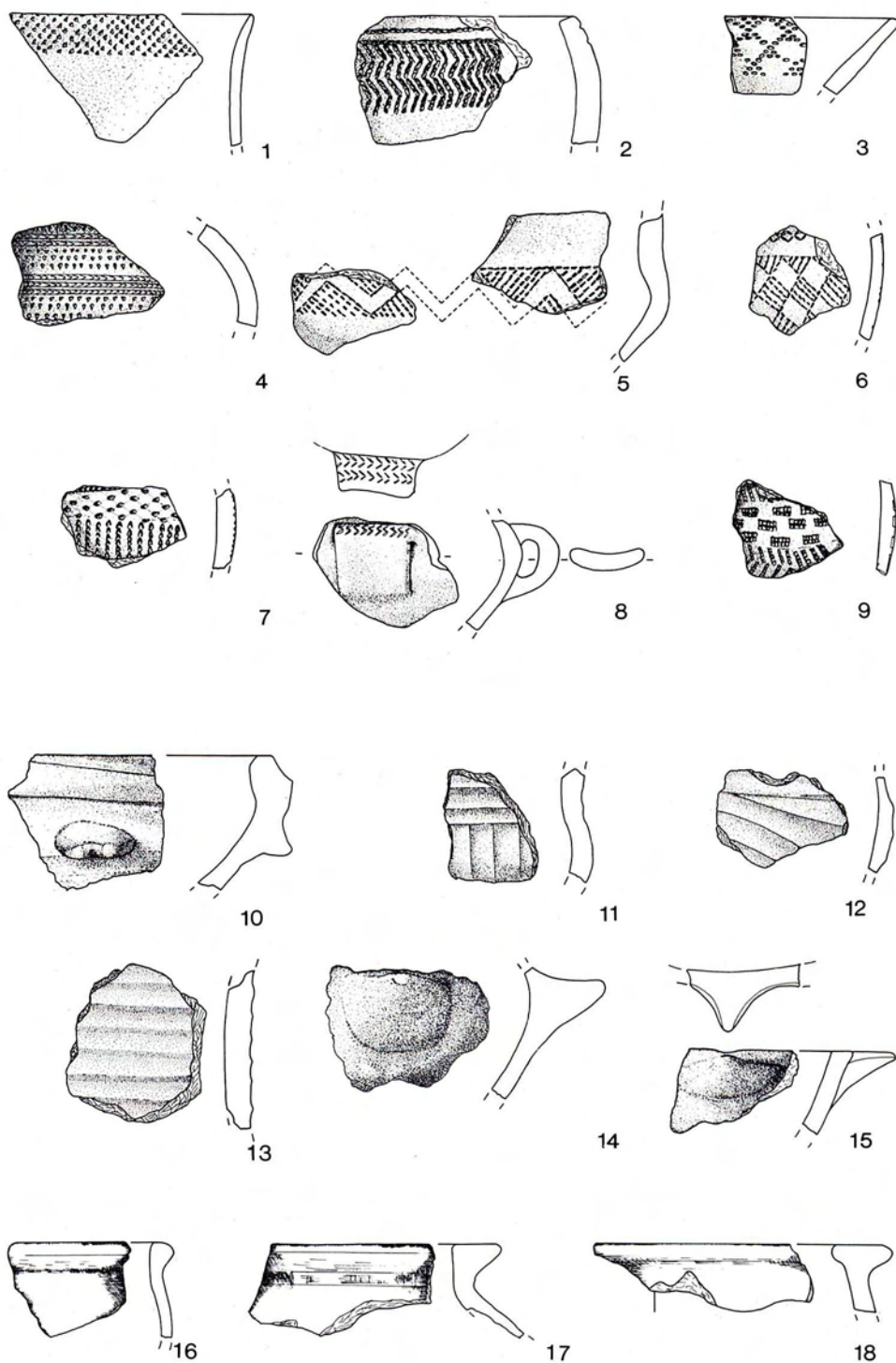


3

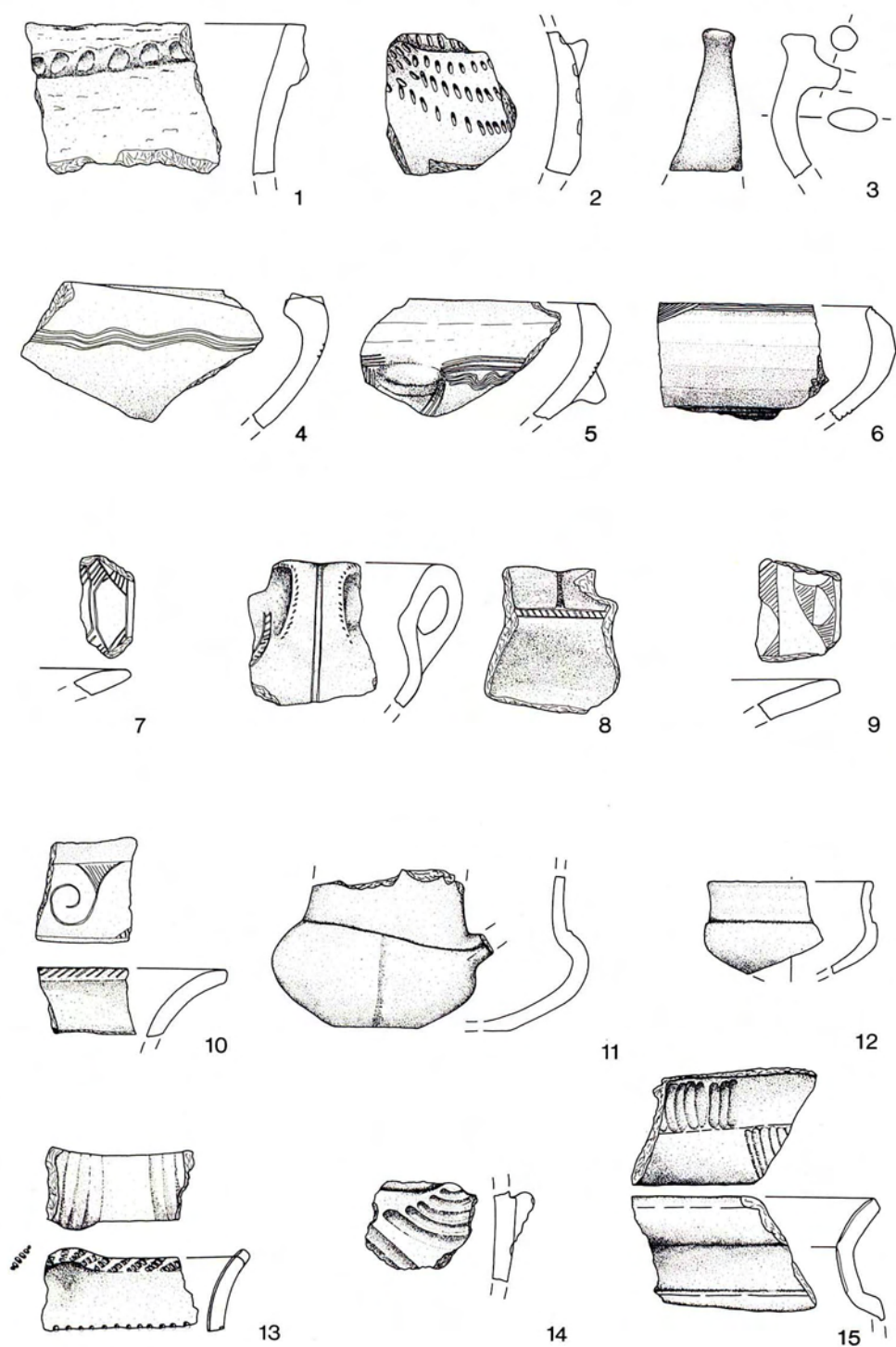
Feudvar. Zoologische Funde. 1 Fischreste aus der Schlammprobe eines Grubeninhaltes; 2 Deponierung eines Rothirschskelettes in einer Grube; 3 Muschelhaufen in einer früheisenzeitlichen Schicht.



Feudvar. Frühbronzezeitliche Tierknochenfunde. 1–8 Größenvergleich zwischen Wild- und Hausrind (*) am Calcaneus (1–3) und Talus (4, 5) sowie zwischen Wild- und Hausschwein (*) am Humerus (6–8); 9–10 Pelvis vom Hund mit Bißspuren; 11 Schädel vom Rothirsch mit Hackspuren; 12 Fragment eines Pferderadius mit Ritzspuren. – M. siehe Skala.



Siedlungskeramik vom Untersuchungsgebiet Keljin-Surduk-Ost. 1–9 Kostolac-Keramik; 10 Keramik des Kalakača-Horizontes; 11–15 gávaartige Keramik; 16–18 schwarzgraue sarmatische Drehscheibenware. – M. 1 : 3.



Keramik der Bosut-Gruppe vom Untersuchungsgebiet Feudvar-Vorburg. 1-5 Kalakača-Horizont; 6-10 Basarabi-Horizont; 11-15 Horizont der Kannelierten Keramik. – M. 1:3.